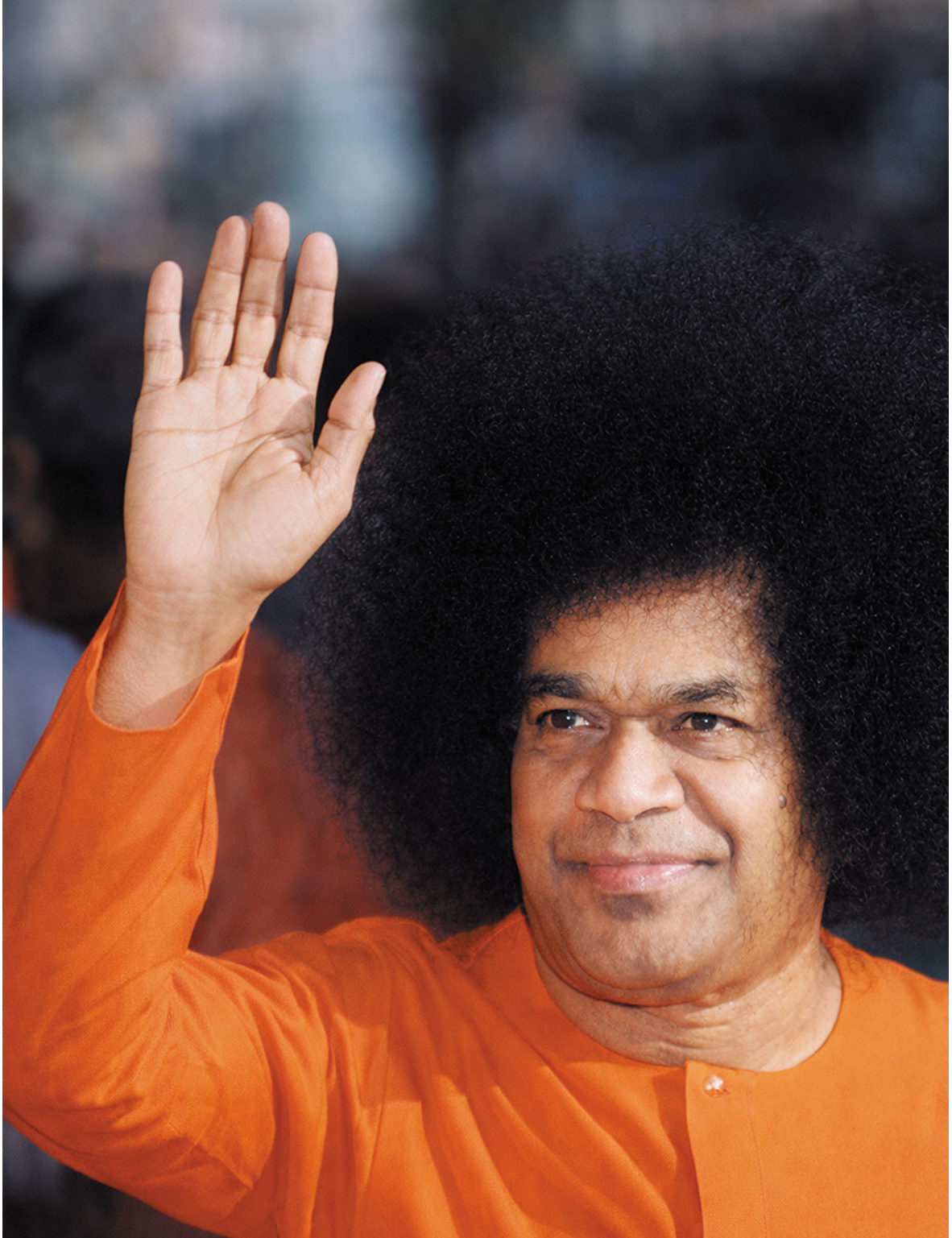
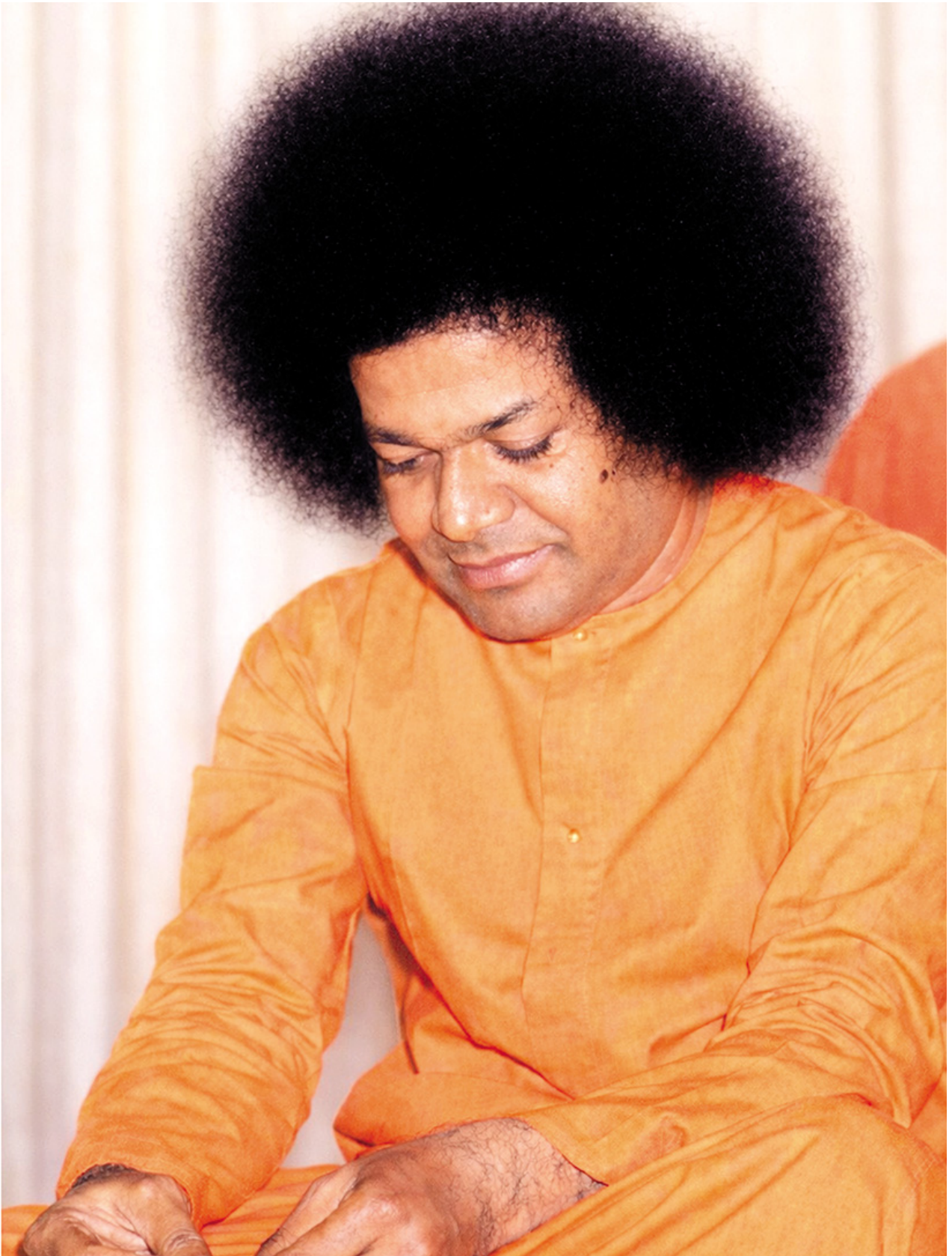




Sanathana Sarathi

JUNI 2026





Hon'ble Defence Minister of India Sri. Rajnath Singh, Hon'ble Chief Minister of Andhra Pradesh Sri. Nara Chandrababu Naidu and other dignitaries offering obeisance at the Divya Sannidhi.



H.E. Ms. Delcy Eloina Rodriguez Gomez, Acting President of the Bolivarian Republic of Venezuela offering obeisance at the Divya Sannidhi, Managing Trustee Sri. R.J. Rathnakar felicitating Her Excellency.



Dignitaries paying floral tributes at the Divya Sannidhi.

Hon'ble Sri. Rajnath Singh

Hon'ble Sri. Nara Lokesh

Hon'ble Sri. K. Ram Mohan Naidu



Tributes to Mother Easwaramma.



Distribution of Sewing Machines.



Sri. Nara Lokesh and Sri. R.J. Rathnakar exchanging MoU for another three-year extension of Ragi Java nutrition programme.

Inhalt

Leitartikel: Sinn des Lebens - Verwirklichung des Göttlichen im Inneren

Ramakatha Rasavahini, Kapitel 7, Sita gewinnen

Reinheit, der Weg zur Befreiung, Sri Sathya Sai Baba, 15.5.1997

Die Suche nach ewiger Glückseligkeit, Sri Sathya Sai Baba

Der Weg der Liebe und Wahrheit, Sri Sathya Sai Baba, März 1963

Die vier Ziele, Sri Sathya Sai Baba

Der Avatar der Liebe und des Dienens, Ashok Chavan

Bildung - Educare, Sri Sathya Sai Baba

Der Allgegenwärtige Herr, Prof. Gangadhar Sastry

Das Tor zur Selbstverwirklichung, Sri Sathya Sai Baba

Sri Sathya Sai Vahini Sudhamruttha, eine Zusammenfassung, Sundar Anantharaman

Schüler der Smt. Eswaramma High School zeigen hervorragende Leistungen

Sri Sathya Sai Ashtottarashata Namavali, Om Sri Sai Sarveshaya Namah

Chinna Katha, Unterscheidungsvermögen im Sadhana ist notwendig

Briefe der Liebe aus Liebe, Seid wie der Lotus, Sri Sathya Sai Baba

Sich in der unendlichen Liebe des Göttlichen sonnen, G. Sateesh Babu

Ein Regenbogen für das zweifelnde Herz, Diana Baskin

Prasanthi Samachar

Dharmo Rakshati Rakshitah

Quiz für Kinder

Trikarana Suddhi - Der Dharma des Menschen

Leitartikel

SINN DES LEBENS – VERWIRKLICHUNG DES GÖTTLICHEN IM INNEREN

In jedem Zeitalter wendet sich die Menschheit an das Göttliche, um Führung, Hoffnung und innere Stärke zu finden. Die Größe eines Avatars liegt nicht nur darin, spirituelle Wahrheiten zu verkünden, sondern sie im Alltag zugänglich und sinnvoll zu machen. Bhagawan Sri Sathya Sai Baba kam, um die Menschheit zu einem Leben zu erwecken, das auf Wahrheit, Reinheit, Liebe, Opferbereitschaft und selbstlosem Dienst gründet. Die Artikel in der aktuellen Ausgabe spiegeln diese zeitlosen Ideale auf wunderschöne Weise wider.

Das Eröffnungskapitel aus *Ramakatha Rasavahini*, „*Die Rettung Sitas*“, entführt uns auf die heilige Reise von Rama, Lakshmana und dem Weisen Viswamitra nach Mithila. Durch die Schilderung des Herabfließens des heiligen Ganges und die Geschichte von König Sagara erinnert uns die Erzählung auf sanfte Weise daran, dass die göttliche Geschichte nicht nur von der Vergangenheit handelt; sie ist eine immerwährende Quelle der Inspiration, die den Dharma aufrechterhält und das menschliche Leben heiligt.

Die Buddha-Purnima-Rede „*Reinheit – Der Weg zur Befreiung*“, die sich auf das Leben und die Lehren Buddhas stützt, erklärt, dass wahre Spiritualität mit Reinheit in Gedanken, Worten und Taten beginnt. In einer unruhigen Welt ruft Swamis Botschaft den Menschen zurück zu Mitgefühl, Opferbereitschaft und innerer Läuterung.

Das übergreifende Thema von „*Funken des Göttlichen*“ ist die Reise zur spirituellen Befreiung durch Selbstbewusstsein, Hingabe und Loslösung. Es betont, dass die Nöte des Lebens keine Strafen sind, sondern vielmehr die verspätete Ernte des Karmas (vergänger Handlungen) und notwendige Prüfungen für spirituelles Wachstum.

Die Ausgabe enthält zudem inspirierende Reflexionen über Bhagawans bleibende Präsenz und Mission. Sri Ashok Chavans herzliche Ansprache erinnert an die Zuversicht, die Anhänger in seiner Gegenwart erfahren haben: „Macht euch keine Sorgen, ich bin bei euch.“ In „*Der allgegenwärtige Herr*“ veranschaulicht Prof. Gangadhar Sastrys Erfahrung während des Grama Seva auf wunderschöne Weise, wie göttliche Gnade überall dort wirkt, wo aufrichtiger Dienst geleistet wird.

Der Artikel über „*Sri Sathya Sai Vahini Sudhamrutha*“ unterstreicht die anhaltende Bedeutung von Bhagawans Vahinis, die Suchende über Generationen hinweg weiterhin erleuchten. Die in „*In der unendlichen Liebe des Göttlichen ruhen*“ geschilderten Erfahrungen der Hingabe offenbaren Bhagawan als die allzeit liebende Göttliche Mutter, die die Anhänger mit unendlichem Mitgefühl leitet und beschützt.

Die kleineren Rubriken des Magazins setzen diesen Strom der Weisheit auf einfache, aber kraftvolle Weise fort. „*Chinna Katha*“, „*Briefe der Liebe aus Liebe*“ und die Erläuterung zum „*Sri Sathya Sai Ashtottarashata Namavali*“ bekräftigen gemeinsam die Botschaft, dass der Sinn des Lebens nicht bloß in weltlichen Errungenschaften liegt, sondern in der Verwirklichung des Göttlichen im Inneren.

– Die Redaktion

Ramakatha Rasavahini – Kapitel 7

DIE GEWINNUNG SITAS*

Der Weise Viswamitra sagte: „Rama! Durch dein unermessliches Heldentum ist das Yajna, zu dem ich mich entschlossen hatte, zu einem erfolgreichen Abschluss gekommen. Es hat Früchte getragen. Meine strengen Gelübde sind erfüllt worden.“

Daraufhin riefen die Mönche, die sich um den Weisen versammelt hatten, aus: „Oh, wie wunderbar! Wir können uns wirklich glücklich schätzen, dass wir die Geschichte der ehrwürdigen Vorfahren unseres Meisters hören durften! Oh, was für eine große Quelle der Freude diese Geschichte doch ist! Die Kasa-Linie ist wahrlich geheiligt. Diejenigen, die in ihr geboren wurden, sind an Heiligkeit Brahma selbst gleich. Wie glücklich können wir uns schätzen, dass wir diese einzigartige Gelegenheit haben, der einzigen sichtbaren Verkörperung all dessen zu dienen, wofür diese Linie steht: dem Weisen Viswamitra. Diese Gelegenheit muss die Frucht von Verdiensten sein, die wir in vielen vergangenen Leben angesammelt haben.“

Viswamitra unterbrach sie und sagte: „Ich wäre auf all dies nicht eingegangen, aber Rama! Deine Frage hat mich zu einer Antwort veranlasst. Ich gebe keine Einzelheiten über diesen Körper und seine Vorfahren preis. Es ist bereits Nacht, lasst uns ruhen. Eine Verzögerung beim Schlafengehen könnte das Tempo unserer Reise morgen verlangsamen. Rama! Sieh! Der Mond späht durch die Zweige jenes Baumes, um einen Blick auf dich zu erhaschen! Er sendet kühle Strahlen herab, um die Erde zu erfrischen, die lange unter den heißen Strahlen der Sonne gelitten hat.“ In dieser Nacht grübelten alle über die Geschichten der Vorfahren des Meisters nach.

Sie erwachten ziemlich früh aus dem Schlaf und vollzogen die morgendlichen Waschungen. Auch die täglichen Rituale führten sie durch und machten sich rechtzeitig bereit, die Reise fortzusetzen. Sie traten an Viswamitras Seite und fielen ihm zu Füßen. Dann stellten sie sich hintereinander auf einer Seite auf und warteten auf Befehle.

Rama sagte: „Meister! Der Fluss Sona ist an dieser Stelle nicht tief. Das Wasser ist klar, wir können hindurchwaten. Wir brauchen kein Boot!“ Viswamitra antwortete: „Mein Sohn! Du bist fremd an diesem Ort und kennst daher nicht die genaue Stelle, an der wir hindurchwaten können. Ich werde vorangehen; du wirst mir folgen.“ Der Weise ging ins Flussbett und schritt voran. Jeder trug sein Bündel über der Schulter. Das Tempo war langsam, und es war Mittag, als sie den Fluss Jahnavi erreichten.

Das erste Anzeichen, das sie von dem Fluss wahrnahmen, waren die lieblichen „Kuhoo“-Rufe von Schwänen, Papageien und anderen Vögeln am Ufer. Jedes Herz war von Freude erfüllt angesichts der bezaubernden Schönheit der Szene. Sie badeten in dem reinen, kristallklaren Strom, und im Bewusstsein der heiligen Geschichte des Flusses brachten sie den verstorbenen Vorfahren und Göttern Opfer dar. Sie entzündeten das heilige Feuer am Ufer und vollzogen die von den Sastras vorgeschriebenen rituellen Opfer. Dann sammelten sie essbare Früchte von den Bäumen in der Umgebung und nachdem sie damit ihren Hunger gestillt hatten, tranken sie das nektargleiche Wasser des Jahnavi, um ihren Durst zu stillen.

Rama und Lakshmana gingen auf den Baum zu, in dessen Schatten Viswamitra lag, und setzten sich ehrfürchtig neben ihn. Rama fragte ihn: „Meister! Warum heißt es, dass der Ganges als drei Ströme in den drei Welten fließt? Wie gelangt der Ganges zum Ozean, der der Herr aller Bäche und Flüsse auf der ganzen Welt ist? Bitte erzähle es mir und mache mich glücklich!“

Der Weise Viswamitra sprach: „Mein Sohn! Die Himalaya-Kette ist die Grundlage dieser ganzen Welt: Sie ist die Heimat aller Tiere und aller Kräuter. Sie hat zwei Töchter, Ganga und Uma. Ganga ist die Ältere der beiden. Beide werden von der ganzen Welt verehrt. Die Götter baten darum, dass ihnen Ganga gegeben werde, damit sie Wohlstand erlangen könnten. Also schenkte Himavaan (die Gottheit des Himalaya) den Göttern Ganga, um sich ihren Segen zu sichern und den drei Welten zu nützen.

„Die jüngere Tochter, Uma, schlug einen Weg extremer Askese ein. Sie vertiefte sich in strenge spirituelle Disziplin, getrieben von höchster Losgelöstheit von allem Weltlichen. Also versuchte Himavaan, sie als Ehefrau in der Welt unterzubringen. Trotz angestrebter Bemühungen gelang ihm dies lange nicht. Schließlich überredete er Rudra, ihr die Hand zu geben. So wurde auch sie der Verehrung der drei Welten würdig.

„Der Ganges, den ihr hier seht, ist der Ganges, den die Götter mit sich nahmen und der auf die Erde herabgestiegen ist; er hat drei Stufen, eine im Himmel, eine auf der Erde und eine unterirdisch.“

Der Weise Viswamitra war mit Rama und Lakshmana sowie einigen seiner Schüler auf dem Weg zur Stadt Mithila und unterhielt sie den ganzen Tag und bis tief in die Nacht hinein mit anschaulichen Schilderungen seiner eigenen Vergangenheit, der historischen Ereignisse, die mit den Orten verbunden waren, an denen sie vorbeikamen, und der Annalen der verschiedenen Dynastien, die über die Regionen herrschten, die sie durchquerten.

An jenem Abend saß er nach den Waschungen und Riten am Ufer des Ganges. Rama erinnerte ihn daran, dass es sie freuen würde, etwas über den Ursprung dieses heiligen Stroms zu erfahren. Viswamitra antwortete und sprach: „Ramachandra! Eure Vorfahren sind dafür verantwortlich, dass der Ganges auf die Erde herabkam. Dank ihrer guten Taten heiligen sich die Menschen der Erde, indem sie in den heiligen Gewässern baden und dort morgens und abends zeremonielle Riten und Waschungen vollziehen. Der Ganges ist der höchste Strom göttlicher Reinheit. Das nektargleiche Wasser kann Unsterblichkeit verleihen. Er wohnte in den verfilzten Locken auf Shivas Haupt. Aus diesem Grund ist er höchst glückverheißend. Er gewährt alles, was wohltuend ist.“

Als Ramachandra hörte, wie Viswamitra den Fluss in solch höchsten Tönen lobte, sagte er: „Wie gelang es meinen Vorfahren, einen Fluss mit solch erstaunlichen Eigenschaften der Kraft und Reinheit auf die Erde zu führen? Wenn du uns die Geschichte erzählen kannst, werden wir große Freude daran haben.“

Als Viswamitra diese Bitte hörte, die mit solcher Demut vorgebracht wurde, sagte er: „Rama! Höre zu! In alten Zeiten wurde Ayodhya von einem Kaiser namens Sagara regiert. Er war ein gerechter Herrscher und tapferer Held. Fasziniert von seinen Eigenschaften von Verstand und Herz, gab ihm der König von Vidarbha seine geliebte Tochter Kesini zur Frau. Auch sie war eine strenge Anhängerin des Dharma. Sie wich niemals vom Pfad der Wahrheit ab.

„Da sie jedoch auch nach vielen Jahren noch nicht mit Nachkommen gesegnet waren, heiratete Sagara mit Kesinis Einverständnis die bezaubernde Tochter Arishtanemis namens Sumathi als seine zweite Frau. Auch sie erwies sich als unfruchtbar, und so beschloss der König, den Rest seines Lebens in Askese zu verbringen. Er begab sich an das Ufer eines Baches, an dessen Rand der Weise Bhrigu seine Einsiedelei hatte, und zusammen mit seinen beiden Frauen unterzog er sich den strengsten Askeseübungen der Einsiedler.

„So verging eine lange Zeit. Eines Tages, im Morgengrauen, erschien der Weise Bhrigu, ein standhafter Verfechter der Wahrheit, vor ihm und sprach: ‚Oh König! Höre auf, deinen Körper mit dieser Askese zu quälen. Du wirst in dieser Welt unvergleichlichen Ruhm erlangen. Bald schon wirst du mit der Glückseligkeit beschenkt werden, dass dir ein Sohn geboren wird!‘ Sobald diese Worte des Mitgefühls und der Gnade an sein Ohr drangen, öffnete Sagara die Augen und sah den Weisen vor sich stehen. Sofort fiel er ihm zu Füßen und bedeutete auch seinen Frauen, es ihm gleichzutun. Er bat darum, dass der Weise sie direkt segnen möge.

Die älteste Königin, Kesini, neigte ihr Haupt tief und fiel ihm zu Füßen, während viele schmeichelhafte Lobgesänge von ihren Lippen kamen. Bhṛigu fragte sie: „Mutter! Wünschst du dir einen einzigen Sohn, damit der Faden der Kontinuität nicht reißt, oder wünschst du dir eine große Anzahl von Söhnen, die mit enormer körperlicher Tapferkeit und großem Ruhm ausgestattet sein werden?“ Sie antwortete, dass ein einziger Sohn sie zufriedenstellen würde, und bat darum, dass ihr Wunsch erfüllt werden möge. Bhṛigu nahm ihre Bitte an und segnete sie ebenfalls.

Als sich die zweite Königin Sumathi vor ihm niederwarf, stellte er ihr dieselbe Frage. Sie sehnte sich nach vielen starken, tapferen und berühmten Söhnen, und so gewährte der Weise ihr diesen Wunsch und segnete, dass er in Erfüllung gehe.

Beflügelt von den Segnungen des Weisen kehrte Sagara in Begleitung seiner Frauen in seine Hauptstadt zurück. Sie richteten ihre Gedanken auf die erhaltenen Segnungen und verbrachten ihre Zeit glücklich. Innerhalb weniger Monate wurden beide Königinnen schwanger und erwarteten das freudige Ereignis. Als die neun Monate vergangen waren, brachte Kesini einen Sohn zur Welt und Sumathi gebar viele.

Die Tage vergingen wie im Flug, die Söhne tollten herum und spielten ausgelassen mit Gleichaltrigen; später begannen sie, sich auf der Suche nach Spielkameraden und zum Spielen außerhalb des Palastes zu bewegen. Der Sohn von Kesini, der Aswamanja hieß, führte sie an die Ufer des Sarayu-Flusses; er hatte Freude daran, die Kinder in den Fluss zu werfen, und lachte laut vor Vergnügen, wenn ein Kind ertrank! Bald erlangte er einen berühmten Ruf als der schlimmste Verbrecher im Königreich!

Als sie aus dem Teenageralter herauskamen, wählte Sagara für jeden von ihnen geeignete königliche Bräute aus und ließ die Hochzeiten feiern. Aswamanja setzte jedoch seine Boshaftigkeit fort, und die Bewohner von Ayodhya litten unter herzzerreißendem Kummer infolge seiner unverbesserlichen Grausamkeit. Eines Tages traten sie an Sagara heran und schilderten ihm unter lautem Wehklagen die grausamen Taten seines ältesten Sohnes. Daraufhin befahl der König, dass Aswamanja die Stadt unverzüglich verlassen und in die Wälder verbannt werden sollte. Aswamanja hatte zu diesem Zeitpunkt bereits einen Sohn. So musste er neben seinen Eltern auch seine Frau und seinen Sohn zurücklassen.

Jahre vergingen. Aswamanjas Sohn Amsumanta wuchs heran und erlangte in der ganzen Welt Ruhm als liebenswürdig, tugendhaft und tapfer.

Eines Tages beschloss Sagara, das große Aswamedha (Pferdeopfer) durchzuführen, und legte einen günstigen Zeitpunkt für den Beginn der Riten fest. Als Viswamitra an dieser Stelle seiner Erzählung angelangt war, stellte Rama eine Frage: „Meister! Wurde das Pferdeopfer in Ayodhya durchgeführt, oder wählte er zu diesem Zweck das Ufer eines heiligen Flusses?“ Viswamitra lächelte und antwortete: „Rama! Ich erkenne, wie ernst es dir mit Opfern ist und wie ehrfürchtig deine Haltung gegenüber den Weisen ist! Ich werde es dir, wie du es wünschst, ausführlich beschreiben. Höre zu! Es gibt eine heilige Bergkette, die aus der Ferne dem Himalaya zugewandt war. Das Gebiet dazwischen ist heilig für alle Yajnas und Yagas. Das Pferdeopfer wurde in dieser Region vollzogen. Experten in der Rezitation vedischer Hymnen versammelten sich dort, und die Berge hallten wider und hallten erneut wider vom lauten und korrekten Vortragen der vorgeschriebenen rituellen Formeln des „“. Tausende verfolgten mit großer Freude die einzigartige Zeremonie. In diesem Moment wurde das wunderschön geschmückte Pferd hereingeführt und verehrt. Später ließ man es frei umherstreifen, wohin es wollte. Um jeglichen Widerstand gegen seine Bewegungsfreiheit zu überwinden und zu besiegen (was auf den Ehrgeiz des Herrschers hindeutet, der sich von der Herrschaft seines Lehnsherrn Sagara befreien wollte), folgte Amsumanta seinen Spuren, wobei seine Armee für alle Eventualitäten voll ausgerüstet war.

Nach einer ungehinderten Runde durch das gesamte Land wurde das Pferd zurückgeführt. Der genaue Zeitpunkt, zu dem das Opfer im orthodoxen vedischen Stil dargebracht werden musste, rückte näher, und die Menschen machten sich auf, das Tier hereinzubringen. Doch das Pferd war nirgends zu sehen!

Es ist festgelegt, dass der Verlust des Opfertiers und dessen Nichtverfügbarkeit im glückverheißenden Moment ein schlechtes Omen für die Organisatoren des Yajna ist! Sagara war daher natürlich verärgert. Er sandte die zahlreichen Söhne seiner zweiten Frau, bewaffnet und ausgerüstet, los, um das Pferd aufzuspüren und zum Opferaltar zurückzubringen. Sie suchten die Hilfe der Götter und Dämonen, suchten überall und gruben sogar die Erde auf, um zu sehen, ob das Pferd von den Entführern darunter versteckt worden war. Doch sie kehrten zurück und berichteten, dass ihre Mission gescheitert sei.

Sagara war darüber außer sich vor Wut. „Was nützt mir diese zahlreiche Nachkommenschaft, wenn ihr mir nur eure Unfähigkeit vor Augen führt? Warum steht ihr mit vor Schande verdunkelten Gesichtern vor mir? Geht und kommt nicht zu mir zurück, bis ihr das Pferd wiedergefunden habt.“

Die Söhne reagierten heftig auf diese zornigen Worte. Sie kehrten in die Welt zurück, entschlossen, keinen Fleck ungesucht zu lassen. Berge, Hügel, Seen, Flüsse, Höhlen, Städte und Dörfer, Wälder und Wüsten – warum die Liste verlängern, sie suchten jeden Meter, jeden Fuß Boden genau ab. Während sie so voranschritten, fanden sie an einem Ort einen Einsiedler, tief in Dhyana versunken; das Pferd war dort, neben ihm, und knabberte ruhig am Gras!

Sie wurden von Freude überwältigt, als sie das Pferd sahen, und von Zorn, als ihr Blick auf den Einsiedler fiel. Sie wurden zwischen zwei widersprüchlichen Gefühlen hin- und hergeworfen. Sie verloren ihren Verstand infolge der unbändigen Gefühle. Ihre Vernunft versagte. Ihre Herzen waren wie versteinert. Sie schrien dem Einsiedler ins Ohr: „Du schändliches Ungeheuer! Du hast unser Pferd gestohlen und es in deinem Hinterhof versteckt!“ Der Weise Kapila öffnete langsam die Augen und blickte sich um. Die Söhne Sagaras standen um ihn herum und überschütteten ihn mit Beschimpfungen; einige machten sich sogar bereit, ihm eine heftige Tracht Prügel zu verpassen!

(Fortsetzung folgt...)

Der Avatar spricht

Reinheit – der Weg zur Befreiung

Verkörperungen der Liebe!

Wissen bedeutet nicht nur mit Büchern vertraut zu sein, noch ist es weltliches Wissen. Nur die Person, die die Einheit von individueller Seele (jīvātman) und universellem Geist erkannt hat, ist ein wahrer Weiser (jnānin, jemand, der im Besitz der höchsten Weisheit ist). Wahre Weisheit besteht in dem Bewusstsein der Einheit von Individuum (vyashti) und Gesellschaft (samashti).

Gute Sichtweise

Wie kann ein Mensch, der sich seiner Menschlichkeit nicht bewusst ist, das Göttliche in sich erkennen? Deshalb besteht das erste Erfordernis darin, dass jeder sein menschliches Wesen erkennt. Auf der Grundlage dieser Wahrheit erklärte Buddha, jeder solle von Anfang an eine reine Sichtweise (samyak drishti) kultivieren. Nur wenn der Mensch eine reine Sichtweise hat, kann er sich von Unreinheiten in Geist und Rede befreien. Diese Reinheit ist es, die den Menschen vor dem Eindringen von Unreinheiten durch Augen und Ohren beschützen kann. Deshalb ist das erste Erfordernis für jeden Menschen eine reine Sichtweise (samyak drishti).

Die zweite erforderliche Eigenschaft sind reine Gedanken (samyak sankalpa). Jeder sollte reine Gedanken haben. Nur eine Person, die eine reine Sichtweise entwickelt hat, kann reine Gedanken haben.

Das dritte Erfordernis für jeden Menschen ist Reinheit der Handlungen (samyak karma). Durch reine Handlungen ist der Mensch in der Lage, seine menschliche Essenz zu erkennen.

Der heilige Gebrauch der Sinne macht wahres Menschsein aus. Als Erstes muss man die Zunge reinhalten. Dies wurde als Reinheit der Rede (samyak vāk) bezeichnet. Die Zunge muss geheiligt werden, indem man Falschheit, Verleumdung und beleidigende Worte meidet.

Obwohl alle Avatare viele gute Dinge gepredigt haben, geben sich die Menschen heutzutage damit zufrieden, ihre Geburtstage zu feiern, ohne ihren Lehren zu folgen. Buddha hat rituellen Opferhandlungen (yāga, yajna) und anderen Ritualen keinerlei Bedeutung beigemessen. Der Grund liegt darin, dass er der Ansicht war, es sei wichtiger, zuerst die Reinheit der fünf Sinnesorgane zu gewährleisten. Buddha wollte herausfinden, warum der Geist verstört wird. Er konnte es nicht ertragen, jemanden leiden zu sehen. Der Anblick von Menschen, die vom Alter geplagt waren, schmerzte ihn zutiefst. Der Anblick eines Leichnams faszinierte ihn. Er unternahm viele spirituelle Übungen um herauszufinden, was diese natürlichen Phänomene transzendiert. Als er dabei scheiterte, durch diese Übungen Antworten zu finden, suchte er viele große edle Seelen auf, um die Antworten zu finden. Niemand konnte ihm zufriedenstellende Antworten geben. Schließlich erreichte er Gaya und setzte sich unter einen Banyanbaum, um über die Probleme zu meditieren, die ihn bedrückten.

Nach Buddhas Geburt machte ein berühmter Astrologe die Vorhersage, er würde entweder ein großer König oder ein großer Asket werden. Als Buddhas Vater Suddhodana dies erfuhr beschloss er, seinen Sohn vom Anblick von täglichen Geschehnissen fernzuhalten, die in ihm eine Aversion gegen ein normales weltliches Leben entwickeln könnten. Von Kindheit an konnte Buddha den Anblick von Schmerzleidenden nicht ertragen. Er erkannte, dass es falsch ist, anderen Schaden zuzufügen. Deshalb erklärte er: *Gewaltlosigkeit ist der höchste Dharma*. Niemand sollte andere durch Worte, Taten oder auf irgendeine andere Weise verletzen. Laut ihm bestand wahre Rechtschaffenheit darin, zu vermeiden, irgendjemanden in Gedanken, Worten oder Taten zu verletzen.

Opfergeist ist das Mittel, um Nirvana zu erreichen

Buddha sprach nicht über weltliche Praktiken, weltliches Wissen oder weltliche Texte. Sie spiegeln die äußerlichen Eigenschaften wider. Aber sein Herz schlug den inneren Weg ein. Er bezog sich nicht auf einen einzelnen Gott oder einen einzigen heiligen Text. Was war für ihn eine Opferhandlung (yajna)? Er hatte das volle Vertrauen, dass Yagna in Wirklichkeit Opfer bedeutet. Yajna besteht nicht darin, Gaben zu opfern oder Mantras zu rezitieren. Yajna bedeutet Opfer. *Unsterblichkeit wird nur durch Opfer erlangt*. Also muss der Mensch zuerst Opfergeist entwickeln. Nur dann kann er im Leben vorankommen.

Ein kleines Beispiel. Beim Schwimmen könnt ihr nur vorwärtskommen, wenn ihr das Wasser zurückdrängt. Nur wenn ihr Opfer (tyāga) bringt, könnt ihr Yoga, die Vereinigung mit Gott, erreichen. Dieses Yoga ist Nirvana. Opfer ist das Mittel, um Nirvana (Freiheit von den Fesseln der weltlichen Existenz) zu erreichen. Liebe ist für alle das Wichtigste. Ohne Liebe könnt ihr nichts erreichen. Geht es um weltliche, körperliche Liebe? Nein, es ist göttliche Liebe. Was Buddha sagt ist, wir fesseln alle, geben ihnen aber keine Freiheit. Die Älteren binden die Jüngeren an sich. Sie bilden sich ein, es sei Liebe. Es ist überhaupt keine Liebe.

Eine Lektion für Buddhas Vater

Als Buddha als Mönch umherging um Almosen zu erbetteln, rief ihn sein Vater Suddhodana herbei und sagte: „Sohn, warum läufst du als Bettler herum? Ich bin ein König und du führst das Leben eines Bettlers. Das ist völlig unangemessen.“ Buddha gab ihm eine treffende Antwort: „Herr, du bist Brahman

und ich bin Brahman. Du bist nicht der Vater und ich bin nicht der Sohn. Wir beide sind Brahman. In der äußeren Welt gehörst du dem Geschlecht der Herrscher und ich dem Geschlecht der Entsagenden an. All jene, die meinen Idealen folgen, sind Entsagende. Deine Abstammung beruht auf Bindung (rāga). Meine Abstammung beruht auf Entsagung (vairāgya). Für jene, die Anhaftung (rāga) haben, wird es zu einer Krankheit (roga). Für die Entsagenden wird Loslösung das Mittel zur Befreiung von Bindung (Nirvana).“ Auf diese Weise vermittelte Buddha seinem Vater, seiner Frau und seinem Sohn seine Botschaft.

Das buddhistische Gebet sollte richtig verstanden werden. Wenn die Buddhisten sagen: *Buddham sharanam gacchami, dhammam sharanam gacchami, saranam sharanam gacchami*, dann ist die wahre Bedeutung des Gebets folgende: Ihr müsst euren Intellekt (buddhi) auf das rechte Verhalten (Dharma) ausrichten, und rechtes Verhalten sollte darauf abzielen, der Gesellschaft zu dienen. Wenn das geschieht, wird die Gesellschaft geläutert.

Es genügt nicht, über das Leben der Avatare und Messiasse zu lesen. Ihre Lehren sollten so weit wie möglich in die Tat umgesetzt werden. Die Menschen müssen nach und nach über ihre materiellen Anhaftungen hinauswachsen und göttliche Liebe entwickeln. Stattdessen vermehren die Menschen nur ihre weltliche Liebe. Wir sollten nach und nach Losgelöstheit entwickeln.

Verkörperungen der Liebe!

Wir feiern heute Buddhapūrnimā oder Buddhas Geburtstag. Was bedeutet Vollmond (pūrnimā)? Er bedeutet Ganzheit. Wenn der Geist mit Liebe gefüllt ist, erreicht er Ganzheit. Solange der Geist mit Dunkelheit (schlechten Gedanken) gefüllt ist, ist es sinnlos, Buddhapūrnimā zu feiern. Befreit euch von dieser Dunkelheit.

Entzündet das Licht der Göttlichkeit und vertreibt die Dunkelheit

Ihr kennt es aus Ramas Geschichte. Hanuman setzte Lanka in Brand und überall waren Flammen. Es war wie helles Tageslicht. Obwohl ganz Lanka hell wie der Tag war, war Ravanas Herz stockfinster. Welchen Nutzen hat das äußere Licht? Das Herz sollte erleuchtet sein. Ohne Licht im Herzen ist das Anzünden zahlloser Lichter draußen sinnlos. Wir sollten das Licht der Göttlichkeit anzünden und die Dunkelheit vertreiben. Wir sollten weltliche Gefühle und Gedanken zu einem gewissen Grad aufgeben. Der Mensch hat nur zwei Planeten, die sein Leben beeinflussen. Anhaftung (rāga) und Hass (dvesha) sind die zwei Planeten, die dem Menschen Leid bringen. Um von ihnen frei zu werden, sollten wir Liebe entwickeln.

Bhagavan beendete seine Ansprache mit dem Bhajan *Prema mudita manase...*

Auszüge aus Bhagavans Ansprache an Buddhapūrnimā am 15. Mai 1997, ausgestrahlt am 1. Mai 2026 anlässlich von Buddhapūrnimā.

DIE SUCHE NACH EWIGER GLÜCKSELIGKEIT

Buddha besuchte viele edle Seelen, studierte heilige Texte und unternahm verschiedene spirituelle Übungen. Später erkannte er, dass all dies mit Pravritti (dem äußeren Weg) zusammenhing. Letztendlich erkannte er, dass das Glück darin lag, die fünf Sinne richtig zu nutzen. Er hörte auf, heilige Texte zu lesen, besuchte keine edlen Seelen mehr und gab alle spirituellen Praktiken auf. Er verstand, dass jede Sadhana, die mit diesem vergänglichen Körper durchgeführt wurde, nur flüchtiges Glück bringen würde. Wahre und ewige Glückseligkeit entsteht nur, wenn Sadhana mit reinen und ewigen Gefühlen praktiziert wird. Als Buddha begann, seine Sinne zu beherrschen, erlebte er unendliche

Glückseligkeit, die er nicht in sich zurückhalten konnte. Er umarmte seinen Cousin Ananda, der damals an seiner Seite war, und sagte: „Ananda, ich habe den Zustand des Nirvana erreicht und bin nicht in der Lage, die Glückseligkeit in mir zu bewahren. Ich bin bereit, diese sterbliche Hülle aufzugeben.“ Als Ananda dies hörte, begann er zu weinen. Da sagte Buddha: „Du Dummkopf, warum trauerst du darüber, anstatt dich darüber zu freuen, dass ich diesen Zustand der Glückseligkeit erreicht habe?“ Du suchst flüchtiges Glück in weltlichen Dingen, während Buddha danach strebte, Glückseligkeit im spirituellen Bereich zu erlangen, die wahr, ewig und unsterblich ist.

– Sri Sathya Sai

Der Weg der Liebe und Wahrheit

Göttliche Prüfungen und Bereitwilligkeit

Bedauert nicht, dass der Herr euch prüft und euch der Härte dieser Prüfungen aussetzt. Denn nur wenn ihr getestet werdet, könnt ihr euch eures Erfolges sicher sein oder euch eurer Begrenzungen bewusst werden. Ihr könnt euch dann auf die Bereiche konzentrieren, wo ihr Defizite habt und ihnen mehr Aufmerksamkeit zollen, damit ihr auch diese bestehen könnt, wenn ihr erneut getestet werdet. Ihr solltet nicht erst im letzten Moment für die Prüfung studieren; lernt schon im Voraus und seid mit dem notwendigen Wissen bereit und dem Mut und Vertrauen, das aus diesem Wissen und dieser Fertigkeit hervorgehen. Was ihr gut im Voraus studiert habt, muss vor der Prüfung wieder und wieder im Geist durchdacht werden; das ist alles, was dann zu tun ist. Das ist der Weg zum Sieg.

Spirituellder Verdienst und vergangenes Karma

Viele klagen: „Es heißt, der Anblick des Herrn (Darshan) würde die Sünden zerstören (pāpanāshana). Nun, ich habe nicht nur einmal, sondern viele Male Darshan gehabt, dennoch hat mich mein schlimmes Schicksal nicht verlassen und ich leide sogar noch mehr als zuvor!“ Es ist wahr, sie sind gekommen und hatten Darshan und haben neue Samen gesät, die sie von diesem Ort erhalten haben: die Samen der Liebe (Prema), des Glaubens (shraddhā), der Hingabe (bhakti), der guten Gesellschaft (Satsang), der göttlichen Gedanken, der Besinnung auf den Gottesnamen usw., und sie haben die Kunst des intensiven Kultivierens und der Vorbereitung des Bodens gelernt.

Sie haben jetzt die Samen in den wohl vorbereiteten Feldern ihrer geläuterten Herzen gesät. Bis die neue Ernte eingebracht ist, müssen sie die Körner verzehren, die aus früheren Ernten gelagert sind. Die Schwierigkeiten und Ängste sind die Ernten, die in früheren Ernten gesammelt wurden – also klagt nicht und verliert nicht den Mut.

Die vergessene Quelle der Heiligkeit

In diesem heiligen Land haben die Menschen die wahre Quelle der Heiligkeit, des heiligen Lebens, des Lebens in Frieden mit sich selbst und anderen vergessen. Jetzt ist die Zeit gekommen, sie daran zu erinnern. Obwohl man das Juwel am Hals trägt, hat man überall sonst danach gesucht. Eine Person muss sich den Spiegel vor das Gesicht halten. Der vedische Weckruf wird bald in den Ohren der Menschheit ertönen. Die Person ist gekommen, um den Menschen zu erinnern und ihn wieder auf den wahren Pfad zu führen.

Die Bhagavadgita: Die Essenz der Veden

Wenn jemand euch auffordert, ihnen einen Text zu zeigen, in dem die Prinzipien von Sanathana Dharma kurz und bündig niedergelegt sind, dann erzählt ihnen von der Bhagavadgita. Sie ist die Essenz der Veden und der Schriften (shastra) und heiligen Epen (Purāna). Sie ist wie ein Behälter mit Fruchtsaft, der aus einem Korb Früchte gepresst wurde. Sie wird nicht vertrocknet oder verdorben wie Früchte werden, weil der Saft sorgfältig herausgepresst und konserviert wurde. Ihr Geschmack und ihre Vortrefflichkeit werden bis zum Ende dieses Zeitalters bestehen bleiben und dann in die Veden eingehen.

Der Wald des weltlichen Lebens (samsāra)

Im Wald des weltlichen Lebens ist der Körper ein Baum und die Gedanken, Gefühle und Vorstellungen sind die Äste, Zweige und Blätter. Sorge, Ängste und Furcht sind die Affen, die zwischen den Ästen herumtollen. Leid in seinen verschiedenen Gestalten steht für die Schädlinge, die die Blüten zerstören. Die Blüten sind das Lächeln; die Eulen und Krähen, die sie befallen, sind Zorn, Hass, Trägheit und Bosheit!

Die Sonne der Erkenntnis

Die Sonne geht weder auf noch unter; aufgrund der Erdumdrehung erscheint es, als würde sie auf- und untergehen. Was geschieht, wenn die Sonne aufgeht ist, dass das Unsichtbare (avyakta) sichtbar (vyakta) wird, das ist alles. Dieser Ablauf von Sonnenaufgang und Sonnenuntergang existiert nur für jene, die es so empfinden, und nicht für die, die ihn abstreiten. Die Dualität von Erscheinung und Nichterscheinung kann durch Weisheit (jnāna) überwunden werden; genauso wird man, wenn die Sonne der Weisheit (jnānabhāskara) erkannt ist, die Erfahrung machen, dass sie unentwegt mit unvermindertem Licht scheint.

Gott als Feuer, die Seelen als Funken

Gott ist ein gewaltiges Feuer, und die Funken, die aus ihm herausfliegen, sind die individuellen Seelen. Die Individuen sind winzige Bruchteile desselben Glanzes, und haben dieselbe strahlende Essenz als ihre Basis; aber der Wind der tiefsitzenden Neigungen (vāsanā, Eindrücke, die sich dem Geist aus früheren Leben eingeprägt haben) weht über die Funken hinweg, löscht das Licht aus und zerstört die Hitze. Aber derselbe Wind kann nicht das Feuer auslöschen, er kann es nur weiter nähren und bewirken, dass seine Herrlichkeit in noch größerem Ausmaß leuchtet, denn der Wille des Herrn kann seine Herrlichkeit nur verstärken.

Frühere Leben und Wachzustand

So wie die Träume, die ihr seht, von den Erfahrungen, Sehnsüchten und Enttäuschungen des Wachzustandes geprägt sind, so sind die Erfahrungen des Wachzustandes die Ergebnisse eurer früheren Leben. Während ihr träumt, bringt ihr die Ereignisse und Emotionen nicht mit dem Wachzustand in Verbindung, nicht wahr? Ihr haltet sie für unabhängige, einzigartige, echte Erfahrungen, nicht wahr? Ebenso erkennt ihr nicht, dass eure Freude und euer Leid, eure Handlungen und Reaktionen im Wachzustand alle auf euren früheren Leben beruhen. Doch sie gründen darauf.

Das Gleichnis vom gereinigten Spiegel

Ein großer Maler suchte einst einen Prinzen auf und bot ihm an, ein Fresko auf die Palastwand zu malen; hinter ihm tauchte ein anderer Maler auf, der erklärte, er würde auf der gegenüberliegenden Wand genau das malen, was der erste malte, selbst wenn ein Vorhang ihm die Sicht darauf verstelle und selbst dann, wenn er das Thema des Gemäldes nicht erführe. Beide wurden mit den Aufgaben, die sie angenommen hatten, betraut. Der zweite Mann beendete sein Werk in genau dem Moment als der erste verkündete, er habe die Aufgabe vollbracht! Der Prinz betrat den Saal, wo ein dicker Vorhang die beiden Künstler und ihre Gemälde voneinander trennte. Er sah das Fresko und bewunderte es sehr.

Dann befahl er, dass der Vorhang entfernt werde, und siehe da! An der Wand gegenüber von dem Fresko war ein exaktes Duplikat des Bildes, das der erste Mann oh so mühsam gemalt hatte! Es war genau dasselbe, denn der andere Mann hatte nur die Wand poliert und einen feinen großen Spiegel daraus gemacht! Macht auch ihr eure Herzen rein und klar und glatt, damit die Herrlichkeit des Herrn sich darin widerspiegelt und der Herr sein eigenes Ebenbild darin sieht.

Sich nur vor Wahrheit und Liebe beugen

Ich werde mich vor niemandem für irgendetwas beugen. Deshalb bin ich furchtlos. Ich beuge mich für selbstlose Liebe (prema), ich beuge mich vor Wahrheit (satya), das ist alles. Sorgt euch nicht um weltlichen Komfort und bittet mich nicht um diese Dinge, als seien sie das A und O. Verschwendet eure kostbare Lebenszeit nicht mit ablenkenden Zweifeln in Bezug auf die Existenz des Herrn in physischer Gestalt, hier und jetzt.

Kultiviert Liebe zu allen; das ist der größte Dienst, den ihr euch selbst erweisen könnt, denn die anderen sind nichts anderes als ihr selbst. Auch ihr solltet euch nur vor Liebe und Wahrheit beugen, nicht vor Hass, Grausamkeit und Falschheit.

Auszüge aus Bhagavans Ansprachen im März 1963

DIE VIER ZIELE

Die vier von Sai festgelegten Ziele sind in Wirklichkeit jene, die in den Veden niedergelegt sind – Sathya, Dharma, Santhi und Prema. Die Menschheit muss die Bedeutung dieser vier Ziele verstehen, sie annehmen, verehren und im täglichen Leben praktizieren. Nur dann kann die im Menschen schlummernde Göttlichkeit in ihrer ganzen Herrlichkeit erstrahlen. Sathya oder Wahrheit ist das erste Ideal. Es wird durch die Sadhana der Zunge verwirklicht. Das zweite, Dharma (rechtschaffenenes Leben), wird durch die Sadhana (Disziplin) des Körpers und seiner Bestandteile in Bezug auf die Gesellschaft, die den Menschen umgibt, und die objektive Welt, die ihn beeinflusst und von ihm beeinflusst wird, verwirklicht. Durch dieses rechte Handeln und rechte Verhalten kann der Mensch das dritte Ziel, Santhi, unbeeindruckte Gelassenheit oder Frieden, erreichen. Dies kann durch die Disziplin des Geistes gewonnen werden. Sathya etabliert sich auf der Zunge durch sattvische (fromm) Sadhana; Dharma wird durch die Ausübung rajastischer (aktiver) Regulierung erreicht; Santhi oder Frieden ist die Folge tamastischer Zurückgezogenheit und sogar Untätigkeit. Doch Prema (Liebe), das vierte Ziel, liegt jenseits dieser drei Modi und jenseits von Gedanken, Worten und Taten. Das göttliche Prema ist nicht leicht zu begreifen. Daher wird die volle Bedeutung meiner Betonung im Allgemeinen nicht verstanden. Prema ist Gott. Gott ist Prema. Es als eine Art der Rede, eine Geisteshaltung oder als körperliches Verhalten zu betrachten, bedeutet, es schwer zu verachten. Prema hat keine Spur von Selbstsucht; es ist nicht an Motive gebunden.

– Sri Sathya Sai

DER AVATAR DER LIEBE UND DES DIENENS

(Ansprache des ehrenwerten Mitglieds des Rajya Sabha und ehemaligen Ministerpräsidenten von Maharashtra Sri Ashok Chavan in der Sai Kulwant Hall am 21. November 2025)

Wir sind überaus glücklich, bei diesem bedeutsamen Anlass hier zu sein, um Bhagawan Baba unsere Ehrerbietung zu erweisen. Ich komme seit mehr als 55 Jahren hierher. Meine Reise begann als kleines Kind im Alter von fünf Jahren, als mein verstorbener Vater, Sri S.B. Chavan, mich zu Seinem Darshan in die Residenz von Sri P.K. Sawant mitnahm, der damals Minister in Maharashtra war. Dort erhielten wir zum ersten Mal den Segen von Sri Sathya Sai Baba. Heute, fast 55 Jahre später, stehe ich nicht als VIP vor Ihnen, sondern als Anhänger von Baba.

Babas Gnade und Segen für unsere Familie

Wenn wir hier sind, spüren wir Babas Gegenwart – er sitzt genau hier, wacht über uns und leitet uns. Wann immer ich mit meinen Eltern oder meiner eigenen Familie zu Besuch war, hatte ich stets Babas Segen und seine Gnade. Er gewährte mir Audienzen und gab mir tiefgründige Ratschläge. Wann immer ich Baba traf und ihm mein Herz über die Situationen ausschüttete, mit denen ich konfrontiert war, sagte er einfach: „Bangaru, mach dir keine Sorgen, ich bin bei dir.“

Das ist die Art von Liebe, Kraft und Ermutigung, die wir in seiner Gegenwart immer erfahren haben. Jedes Mal, wenn ich diesen Ort verließ, kehrte ich mit unermesslichem Selbstvertrauen nach Hause zurück, da ich ein Leuchtfeuer gesehen hatte, das mir half, meinen Lebensweg zu finden. Ich habe Babas Gegenwart immer sehr geschätzt. Auch heute noch, obwohl er vielleicht nicht mehr physisch unter uns weilt, inspirieren uns seine Erinnerungen und Lehren weiterhin dazu, Gutes für die Gesellschaft zu tun, ältere Menschen und Unterdrückte zu unterstützen und ihr Leben auf sinnvolle Weise zu verbessern. Oh

Liebe Freunde, Puttaparthi ist einer der heiligsten Orte der Welt. Millionen von Gläubigen auf der ganzen Welt hegen tiefen Glauben und tiefe Verehrung für dieses heilige Land, da es durch die göttliche Gegenwart von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba – dem Avatar der Liebe, des Mitgefühls und des selbstlosen Dienens – geheiligt wurde.

Indien ist ein Land der Sants und Mahatmas. Unsere Sant-Parampara (Linie der Heiligen) reicht Tausende von Jahren zurück. Viele große Weise unseres Volkes vermittelten Lehren, die in den Grundwerten des menschlichen Lebens verwurzelt sind, um der Menschheit zu dienen. Sie waren ihrer Zeit weit voraus. Konzepte wie universelle Brüderlichkeit und soziale Reformen wurden von unseren Heiligen schon lange vor ihrer Diskussion an anderen Orten der Welt ins Auge gefasst. Innerhalb dieser glorreichen indischen Tradition nimmt Bhagawan Baba einen herausragenden Platz ein. Er war ein Wegbereiter auf dem Pfad der Liebe, der Brüderlichkeit und der wertebasierten Erziehung, die wir alle heute schätzen.

Babas Lehren sind universelle Wahrheiten

Babas Leben selbst ist ein Ozean der Liebe. Er gab uns die goldenen Mantras: „**Liebe alle, diene allen**“ und „**Hilf immer, verletze niemals**“. Er gab uns auch eine weitere tiefgründige Botschaft: „**Bildung ist für das Leben, nicht nur zum Lebensunterhalt.**“

Für Baba nahm Bildung einen heiligen und zentralen Platz ein. Deshalb sehen wir heute rund um Puttaparthi großartige Bildungseinrichtungen und Krankenhäuser. Baba predigte nicht nur; er hat diese

Säulen der Gesellschaft praktisch errichtet. Eltern aus aller Welt – ob reich oder arm – sind der Überzeugung, dass ihre Kinder, wenn sie in dieser heiligen Atmosphäre ausgebildet werden, ganz natürlich die göttlichen Werte verinnerlichen, die Baba lehrte. Es ist wunderbar zu sehen, wie viele Studenten hier ihren Bachelor- und Masterabschluss gemacht haben.

Das waren nicht nur Botschaften; es waren Prinzipien, die er in jedem Augenblick seines Lebens verkörperte. Die hochmodernen Krankenhäuser, die riesigen Trinkwasserprojekte und die von ihm gegründete Universität dienen der Gesellschaft bis heute. Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, der der Menschheit den Weg der Liebe, des Dienstes und des spirituellen Erwachens zeigte, erhellt weiterhin das Leben von Millionen Menschen. Seine Lehren sind nicht auf eine einzige Religion oder Tradition beschränkt; sie sind universelle Wahrheiten für die gesamte Menschheit.

Freunde, es ist wirklich schön, bei diesem Anlass hier zu sein. Ehrlich gesagt war ich in Mumbai und mir nicht ganz sicher, wie ich nach Puttaparthi gelangen würde, um seinen Segen zu erbitten. Aber Fadnavis ji hat es möglich gemacht; er nahm mich mit zu Babas Wohnsitz. Letztendlich war alles von Baba orchestriert.

Es ist ein wunderschöner Anblick, so viele Anhänger zu sehen, die zusammenkommen, um die Hundertjahrfeier unseres geliebten Baba zu begehen. Jai Sai Ram.

BILDUNG – EDUCARE

Es gibt zwei Arten von Bildung: Die erste Art ist das Sammeln von Fakten und Wissen über die äußere Welt und deren Weitergabe an die Schüler. Die zweite Art ist Educare. Educare beinhaltet das tiefe Verständnis des Wissens, das aus dem Inneren entspringt, und dessen Vermittlung an die Schüler. Doch die heutige Bildung vermittelt den Schülern nur Wissen über die äußere Welt. Nur Kultur oder Bildung können eine gute Persönlichkeit entwickeln, nicht diese Art von Bildung. Daher sind sowohl Bildung als auch Kultur wichtig. Die heutige Bildung ist frei von Kultur und gleicht einer Falschmünze. Selbst ein Bettler nimmt keine Falschmünze an. Wie können dann erfahrene und intelligente Menschen eine solche Bildung akzeptieren? Um also alle zufrieden zu stellen, müssen wir Educare entwickeln. Bildung ohne Kultiviertheit ist wie ein dunkler Raum. Nur Fledermäuse können in dunklen Räumen leben; solche Räume sind schmutzig. Indem wir also einer solchen Bildung ohne Kultur nachgehen, sind unsere Herzen zu dunklen Räumen geworden, und daher finden viele tierische Eigenschaften ihren Weg dorthin. Bildung ohne Kultur ist wie ein Drache mit einer gerissenen Schnur. Niemand weiß, wo er herunterfallen wird und welchen Schaden er anderen zufügen wird. Daher nützt eine solche Bildung niemandem.

– Sri Sathya Sai

DER ALLGEGENWÄRTIGE HERR

Prof. Gangadhar Sastry

Seit jeher ist anerkannt, dass Gott eine allgegenwärtige, allmächtige und allwissende Realität ist. Die von verwirklichten Seelen verfassten Schriften bezeugen diese universelle Wahrheit. Die faszinierendste Tatsache, wie sie in der Bhagavad Gita offenbart wird, ist jedoch, dass das Universelle Bewusstsein es liebt, eine physische Gestalt anzunehmen, um Dharma (Rechtschaffenheit) zu etablieren, wann immer dessen Ausübung in der Welt nachlässt.

Um diese Tatsache zu unterstreichen, erklärte Bhagawan Sri Sathya Sai Baba oft, dass Gott niemals zögert, so oft wie nötig zu inkarnieren, um das Dharma wiederherzustellen. Er erinnerte uns an sein Versprechen an die Menschheit und griff dabei den Vers aus dem Potana Bhagavatham auf: „*Puttutayu Veduka Gade Naaku!*“ (Ist es nicht eine Freude für mich, geboren zu werden!) . Die Sorge des Herrn um die Menschheit ist so tiefgreifend, dass Bhagawan sich mit tiefer Liebe und Mitgefühl den Beschränkungen einer physischen Gestalt unterwirft.

Im gegenwärtigen Zeitalter von Kali entschied er sich, im heiligen Tal von Puttaparthi zu inkarnieren und verkündete seine Avatar-Natur bereits in sehr jungen Jahren. Das einzige Land außerhalb Indiens, das er besuchte, war Ostafrika im Jahr 1968, doch er hat Anhänger in allen Teilen der Welt. Seine Wunder waren so tiefgreifend und unzählbar, dass sie die Menschheit in ihren Bann zogen. Blinden das Augenlicht zu schenken, Lahmen das Gehen zu ermöglichen, Stummen das Sprechen zu ermöglichen und Behinderte zu heilen, waren nur einige seiner Wunder – Taten, die er als zu unbedeutend ansah, um sie überhaupt zu erwähnen.

In Verbindung mit seinen göttlichen Spielen (Leelas) offenbarten seine Materialisationen ihn als den Schöpfer selbst. Letztendlich war er für die verwirklichten Seelen und die Gesegnetsten Sarva Devataatheeta Swarupa, die Göttlichkeit jenseits aller Namen und Formen. Mit einfachen Worten: Niemand kann seine kosmische Wirklichkeit wirklich begreifen.

Grama Seva: Eine göttliche Initiative

Im Jahr 1980 wollte Bhagawan, dass die Lehrer und Studenten seiner Universität ein ländliches Hilfsprojekt in einem Dorf namens Amagondapalem durchführten. Seit er seine Inkarnation verkündet hatte, ermahnte er jeden, Grama Seva zu verrichten, und beschrieb es bekanntlich als Rama Seva. Es gab eine sorgfältige Organisation der Fahrzeuge, um alle zu transportieren, sowie die Bereitstellung von Snacks, Essen, Wasser und Arbeitsgeräten für den Dienst.

Swami hatte auch einen Krankenwagen organisiert, der mit Ärzten und grundlegenden Medikamenten für die Erste Hilfe ausgestattet war. Doch eines Tages kam es vor, dass uns weder ein Krankenwagen noch Ärzte begleiteten. Als wir das unwegsame Gelände des Dorfes erreichten, stieg ich aus dem Bus und half dabei, kleine Felsbrocken aus den Schlaglöchern zu entfernen. Als ich einen von einem Hügel am Straßenrand hob, fiel ein Skorpion auf meinen Zeh, stach mich und huschte davon. Ich schrie vor Schmerz, während Schüler und Dorfbewohner herbeieilten, um mir erste Hilfe zu leisten.

Ein Beweis für Allwissenheit und Allgegenwart

Genau in diesem Moment fanden in Prasanthi Nilayam die morgendlichen Bhajans statt, wobei Bhagawan auf seinem Thron saß. Plötzlich, mitten im Bhajan, stand er auf, ging direkt zur Veranda und wies Sri V.K. Narasimhan (ehemaliger Herausgeber von Sanathana Sarathi und ein erfahrener Journalist)

an, mit einem Arzt und Medikamenten nach Amagondapalem zu eilen, wobei er einen medizinischen Notfall anführte. Sobald sie ankamen, fanden sie mich unter einem Baum ruhend vor und verabreichten mir umgehend ein Gegengift. Wir waren alle fassungslos. Wie konnte Bhagawan, der weit entfernt in Prasanthi Nilayam saß, mir in einem abgelegenen Dorf zu Hilfe kommen?

Er offenbarte seine Allwissenheit an jenem Abend während des Darshan. Bhagawan sprach mich direkt an und sagte: „Ich musste Narasimhan und die Ärzte zu deiner Rettung eilen lassen, weil du von einem Skorpion gestochen worden warst.“ Er fügte hinzu: „Selbst nachdem du die Medizin erhalten hattest, ließ der Schmerz in deinen Muskeln nicht nach. Weißt du warum? Weil du nach der Spritze weiter in der heißen Sonne gearbeitet hast. Die Hitze erhöhte deine Durchblutung, wodurch sich das Gift schneller ausbreitete, was deine Linderung verzögerte.“

Dieser Vorfall hat uns erneut tief in der Gewissheit bestärkt, dass unser geliebter Bhagawan allgegenwärtig ist. Er mag heute zwar nicht mehr physisch unter uns weilen, doch er ist im gesamten Universum präsent. Ruft ihn an, und ihr werdet seine Gegenwart mit Sicherheit spüren. Lasst uns niemals vergessen, dass die Veden ihn als Viswa Vyapi – den allgegenwärtigen Herrn – beschreiben.

– Der Autor ist Honorarprofessor am Institut für Politikwissenschaft des Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning.

SRI SATHYA SAI VAHINI SUDHAMRUTHA – EINE ZUSAMMENFASSUNG

Sundar Anantharaman

Als Lenker des spirituellen Monatsmagazins Sanathana Sarathi, das er im Februar 1958 ins Leben rief, war Bhagawan Sri Sathya Sai Baba der regelmäßige Autor der Zeitschrift. In der Erstausgabe erklärte er: „Sanathana Sarathi wird die Armee (spirituelle Texte und Schriften) gegen die bösen Mächte der Ungerechtigkeit, Unordnung, Falschheit und Bosheit anführen, angeführt vom Dämon Ego. Dieser Sarathi wird für die feste Etablierung des Friedens in der Welt kämpfen.“

Wir alle wissen, dass Bhagawan Sri Sathya Sai Baba 26 lange Jahre lang, von der Gründung bis 1984, ununterbrochen Botschaften in Form von spirituellen Artikeln in Sanathana Sarathi verfasste. Diese göttlichen Artikel tragen treffend den Namen Vahinis (spirituelle Ströme). Die Menschheit ist in der Tat gesegnet, diese Botschaften direkt vom göttlichen Meister selbst erhalten zu haben. Der verstorbene Prof. N. Kasturi garu, der den Segen Bhagawans hatte, diese im Sanathana Sarathi zu veröffentlichen, war maßgeblich daran beteiligt, diese kostbaren Artikel in Form von 15 Büchern zusammenzustellen, beginnend mit Prema Vahini und gipfelnd in Leela Kaivalya Vahini.

Während einer nationalen Konferenz der Samithi-Vorsitzenden der Sri Sathya Sai Seva Organisation (SSSSO), die am 20. November 2019 stattfand, startete Sri Nimish Pandya, der All-India-Präsident der SSSSO, ein Programm unter dem Namen Vahini Swadhyaya. Es wurde vorgeschlagen, dass alle Samithis in Indien dieses Programm übernehmen, damit ihre Mitglieder diese Vahinis methodisch studieren und diskutieren können, beginnend mit den einfachsten Vahinis bis hin zu den philosophischeren.

Der Ausbruch von Covid erwies sich als Glücksfall, denn er ermöglichte es allen Mitgliedern der SSSSO, intensiv daran mitzuwirken, alle Vahinis auf den Online-Modus umzustellen. Nach Covid riet Sri Nimish Pandya allen Mitgliedern, ein Zertifizierungsprogramm zum Studium aller Vahinis zu starten. Mit dem

Segen von Bhagawan wurde das Sri Sathya Sai Vahini Sudhamrutha-Zertifizierungsprogramm (SSSVSCP) für die Altersgruppe von 20 bis 60 Jahren, die Mitglieder der Sri Sathya Sai Seva Organisation sind, in Form von Online-Sitzungen ins Leben gerufen.

Es wurde ein Learning-Management-System (LMS)-Portal entwickelt, in das alle Inhalte der Lektionen in Form von PowerPoint-Präsentationen hochgeladen wurden. Zum leichteren Verständnis und zur besseren Aneignung wurden die 15 Vahinis gemäß dem Lehrplan in der obigen Tabelle in drei Gruppen – Gruppe 1, 2 und 3 – unterteilt, wobei jede Gruppe einen Zeitrahmen von einem Jahr hatte:

Die angewandte Pädagogik umfasste die Auswahl wichtiger Konzepte aus jeder Vahini und die Erstellung einer detaillierten Präsentation für jedes dieser Konzepte. Die Präsentationen wurden einfach gehalten und durch zusätzliche Zitate aus den zahlreichen Vorträgen Swamis ergänzt. Es wurden erfahrene Referenten ausgewählt, um jedes Konzept in einer 90-minütigen Sitzung vorzustellen, gefolgt von einer 30-minütigen Frage-und-Antwort-Runde, um den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, ihre Fragen während der Sitzung zu klären.

Mit dem Segen Bhagawans wurde das SSSVSC-Programm bereits im ersten Jahr 2023 in sechs Sprachen durchgeführt, nämlich Englisch, Hindi, Kannada, Marathi, Tamil und Telugu. In den folgenden zwei Jahren, 2024–25, kamen vier weitere Sprachen hinzu, nämlich Bengali, Gujarati, Malayalam und Odia. Anschließend wurden zwei weitere Sprachen, Manipuri und Nepali, aufgenommen, sodass das Programm derzeit in insgesamt 12 Sprachen durchgeführt wird.

Insgesamt nehmen 1.565 Schüler aus ganz Indien an dem Programm teil. Davon haben 207 Schüler bereits alle drei Gruppen, bestehend aus 15 Vahinis, abgeschlossen.

Mit Hilfe der Landeskoordinatoren wurden bisher fast 120 sachkundige Fachkräfte für alle Sprachen zusammen identifiziert.

Es ist erfreulich zu erwähnen, dass viele der Teilnehmer sowie der Fachreferenten nach ihrer Verbindung mit Sri Sathya Sai Vahini Sudhamrutha eine positive Veränderung erfahren haben. Jedes Jahr erhält eine ausgewählte Gruppe von Teilnehmern die Gelegenheit, ihre Erfahrungen mit dieser Veränderung während des Zertifizierungsprogramms in der Sai Kulwant Hall zu teilen.

– Der Autor ist der nationale Verantwortliche für den Zertifizierungskurs von Sri Sathya Sai Vahini Sudhamrutha.

DAS TOR ZUR GOTTESVERWIRKLICHUNG

Gottes Allgegenwart ist zweifellos wahr. Doch man hat erst dann das Recht, darüber zu sprechen, wenn man sie zumindest in geringem Maße erfahren hat. Selbst wenn man nur ein paar Tropfen Nektar schluckt, kann man ein wenig Reinheit erlangen. Was nützen ganze Krüge voller Nektar, die unberührt bleiben? Daher sollte man sich bemühen, die Allgegenwart Gottes zu erfahren, und sei es auch nur in geringem Maße. Nur darüber zu reden, käme einer Täuschung Gottes gleich. Das ist eine schwere Sünde. Einige hochgesinnte Wesen haben sich bemüht, die Allgegenwart des Göttlichen zu erfahren. Doch das vorherrschende Bildungssystem kann keinem Schüler ermöglichen, diese Erfahrung zu machen. Das liegt daran, dass sie die Fähigkeit verloren haben, die Sinne zu beherrschen, was die Voraussetzung für das Erleben des Göttlichen ist. Der erste Schritt ist die Beherrschung der Begierden. Es muss Einheit in Wort und Tat herrschen.

– Sri Sathya Sai

SCHÜLER DER SSSHSS UND DER SMT. ESWARAMMA HIGH SCHOOL ZEIGEN HERVORRAGENDE LEISTUNGEN

Durch die göttliche Gnade und den Segen von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba haben alle 133 Schüler, die an der Abschlussprüfung der 12. Klasse (Senior School Certificate Examination 2026) der Sri Sathya Sai Higher Secondary School in Prasanthi Nilayam teilgenommen haben, die Prüfung mit der Note „1st Class“ bestanden, wobei 125 Schüler die Auszeichnung „Distinction“ erhielten. 49 Schüler erzielten mehr als 90 %. Der Schuldurchschnitt liegt bei 86,18 %. Den ersten Platz belegte Kum. Pulagala Praneetha mit 98,2 %.

Von den 30 Schülern, die an der Abschlussprüfung der 12. Klasse 2026 der Smt. Eswaramma High School in Prasanthi Nilayam teilnahmen, haben alle 30 Schüler die Prüfung mit der Note „1st Class“ bestanden, wobei 21 Schüler die Auszeichnung „distinction“ erhielten. Der Schuldurchschnitt liegt bei 80,3 %. Den ersten Platz belegte Kum. Salma Shaik mit 95,6 %.

Sri Sathya Sai Ashtottarashata Namavali

OM SRI SAI SARVESHAYA NAMAH

Isha ist eine Manifestation Gottes. Sarva-Isha ist Sarvesha. Alle Manifestationen Gottes sind in der Gestalt und im Namen von Sri Sathya Sai vereint; denn Baba hat die Vision von sich selbst als Siva Sakti, als Sakti, als Siva (im Kothanaghatta-Tempel und im Hampi-Virupaksha-Tempel), als Krishna, als Rama, als Ganesha und als Panduranga gewährt. Er hat erklärt: „Ich bin der Verehrte an allen Stätten der Verehrung. Ich nehme alle Gebete und alle Opfergaben an, die in allen Yajnas dargebracht werden.“ In Bombay (Mumbai) erklärte Baba im Mai 1968 in einer Ansprache an die Delegierten der Ersten Weltkonferenz der Sri Sathya Sai Seva-Organisationen: „Lasst euch nicht durch meine herablassende Haltung und mein Mitgefühl täuschen, die mich dazu bringen, unter euch als einer von euch zu wandeln, und haltet mich nicht für ein menschliches Wesen. Ich bin Sarva Devata Swarupa. Alle Manifestationen der Gottheit sind nichts als Glieder und Teile dieser Sathya-Sai-Gestalt.“

CHINNA KATHA

UNTERSCHIEDUNGSVERMÖGEN IM SADHANA IST NOTWENDIG

Begrüßt die Prüfung, denn danach erhaltet ihr das Zertifikat. Prüfungen werden auferlegt, um euren Fortschritt zu messen. Zögert also nicht angesichts von Leid. Der Herr erweist euch eine Gnade, wenn er beschließt, euch zu prüfen, denn er ist von eurer Leistung beeindruckt und möchte ihr das Siegel seiner Zustimmung aufdrücken. Werdet den Anforderungen der Prüfung gerecht, das ist der Weg, dem Herrn zu gefallen.

Es gab einst einen großen Bhakta, der eine Prüfung nicht bestand und daher das Zertifikat nicht erhielt. Jeden Tag um die Mittagszeit hielt er Ausschau nach einem bedürftigen Gast, den er reichlich bewirten konnte. Eines Tages wankte eine gebrechliche alte Gestalt ins Haus und setzte sich zum Mittagessen. Der altersschwache Gast war von Hunger überwältigt, und so schluckte er, sobald das erste Gericht serviert wurde, einen großen Bissen, ohne den Namen Gottes zu rezitieren. Verärgert über diese Tat verfluchte der Gastgeber den alten Mann und stieß ihn vor die Tür, damit er in der heißen Sonne hungern oder betteln möge.

Der Gastgeber hielt zwar an seinem Gelübde fest, doch fehlte ihm die Unterscheidungskraft, um die Früchte dieses Gelübdes zu ernten – wie Wasser, das auf trockenes Sandbett gegossen wird und dessen Fruchtbarkeit nicht erhöht. Sein Herz blieb weiterhin ein trockenes Sandbett, obwohl jeden Mittag das Wasser der Nächstenliebe darauf gegossen wurde. Das Herz ohne Viveka trank die Nächstenliebe in sich auf, und er blieb derselbe strenge Ritualist.

In jener Nacht hatte er einen Traum, in dem der Herr ihn für sein grausames Verhalten zurechtwies. Der Herr sprach: „All die Jahre habe ich diesen Mann liebevoll wie meinen Augapfel gepflegt, obwohl er nicht ein einziges Mal einen meiner vielen Namen angenommen hat. Mein lieber Mann, hättest du ihn nicht für ein paar Minuten ertragen können?“

Thiruthondar in Tamil Nadu zeigte, wie man einer solchen Prüfung standhält, wenn der Herr als hungriger Gast in das Haus des Bhakta kommt. Das Gefühl der Hingabe ist in all solchen Fällen der beste Weg zum Erfolg. Sein Wille geschehe. Er ist jeder Einzelne.

Liebesbriefe aus Liebe

SEID WIE DER LOTUS

Meine Lieben!

Nehmt meine Segnungen und meine Liebe an. Die Frucht ist süß, auch wenn die Schale bitter sein mag. Denn schließlich zählen der Saft der Orange und der Zuckergehalt des Zuckerrohrs. Entfernt die Schale aus Zorn, Bosheit, Neid und Gier und nehmt die Güte der Tugenden in euch auf, damit sich ihre Süße in

euch entfalten kann. Seid wie der Lotus. Auch wenn er aus Schlamm und Morast emporwächst, erhebt er sich über das Wasser, bleibt davon unberührt und lässt sich nicht nass machen. Seid wie der Lotus oder die Seerose und bleibt ungebunden.

Das Leben selbst ist ein Markt, eine Art Geschäft. Es gibt das Nehmen und Geben, das Kaufen und Verkaufen, das Feilschen und Spekulieren mit den damit verbundenen Höhen und Tiefen, Gewinnen und Verlusten, Freuden und Leiden, Wertminderungen und Wertsteigerungen und Bilanzen – alles Teil eines Spiels. Doch das Geben von Bhakti im Austausch für Mukti ist das mächtigste Geschäft von allen.

Es gibt drei Arten von Menschen: diejenigen, die zuerst an das Glück anderer denken und dadurch selbst Freude finden; diejenigen, die nur ihr eigenes Glück suchen, ohne Rücksicht auf das Glück anderer zu nehmen; und diejenigen, die versuchen, anderen Glück oder Vorteile vorzuenthalten, selbst wenn sie dafür eigene Opfer bringen müssen.

Mit Segenswünschen,

Baba (Sathya Sai)

– **Quelle: Prema Dhaara Band 1**

SICH IN DER UNENDLICHEN LIEBE DES GÖTTLICHEN SONNEN*

G. Sateesh Babu

Während ich mein Studium fortsetzte, beobachtete ich oft voller Ehrfurcht, wie Bhagawan ältere Anhänger bei ihren Vornamen nannte. „Der Herr des Universums ist in menschlicher Gestalt herabgestiegen“, staunte ich, „und er weiß physisch, wer sie sind.“ Diese Bewunderung entfaltete sich zu einem stillen Gebet, das tief in meinem Herzen verborgen war: „Swami, wie glücklich wäre ich, wenn Du mich nur einmal bei meinem Namen nennen würdest.“

Jahre später, im Jahr 1992, nachdem ich mein Aufbaustudium abgeschlossen hatte, saß ich in der letzten Reihe von Trayee Brindavan. Die Schule in Prasanthi Nilayam brauchte einen Lehrer. Von seiner Jhoola aus sah Swami mich direkt an und rief: „Hey Junge, komm her.“ Zitternd näherte ich mich. „M.Sc.“ fragte er. „Ja, Swami.“ „Biowissenschaften?“ „Ja, Swami.“ Dann sagte er: „Ich weiß es, Ra, ich weiß es. Wo immer du sitzt, ich weiß es.“ Der allwissende Herr offenbarte seine allwissende Natur. Dann fragte er: „Nuvvu Swami College Lo Panichestava?“ (Wirst du am Swami-College arbeiten?). Überwältigt antwortete ich: „Swami, ich möchte zu deinen Lotusfüßen arbeiten, ganz gleich, welche Aufgabe es sein mag.“

Wann immer Swami mich in Prasanthi Nilayam sah, fragte er: „Etna Undi teaching?“ (Wie läuft dein Unterricht?). Doch mein Wunsch, dass er mich beim Namen nannte, blieb bestehen. Jedes Jahr, wenn mein Geburtstag am 1. Februar näher rückte, wurde meine Liste der Gebete länger. In Briefen bat ich um seinen Segen, und er neckte mich: „Dein Geburtstag ist am 1. Februar? Ich werde nicht da sein. Ich fahre nach Brindavan.“ Ich geriet in Panik und betete: „Bitte, Swami, du musst hier sein!“ Irgendwie kehrte er immer ein oder zwei Tage vor meinem Geburtstag zurück und segnete mich.

Der allwissende Herr

Swami sagte einmal, dass er uns gibt, worum wir bitten, damit wir eines Tages um das bitten, was er uns wirklich geben möchte – spirituelle Weisheit. Meine Wunschliste war lang: Geburtstagssegnen, Akshata auf meinem Kopf, Padanamaskar, Vibhuti und ein signiertes Foto. Mit der Geduld einer liebenden Mutter erfüllte Bhagawan jeden einzelnen dieser Wünsche.

Die Bestätigung seiner Allwissenheit in Bezug auf meine Identität offenbarte sich nach und nach. Eines Tages sah er mich an und sagte: „Sateesh?“, womit er den Namen bestätigte, den ich benutzte. Dann machte er ein schönes Wortspiel und erklärte, dass ein wahrer Lehrer wie eine „liebende Mutter“ sein sollte, die ihre Schüler mit mütterlicher Zuneigung behandelt. Ich war begeistert, dass er meinen Namen kannte.

Zehn Jahre später, während eines Besuchs im Wohnheim, kam Swami während der Bhajans auf mich zu und fragte: „Nee Peru Emiti?“ (Wie heißt du?). Stolz antwortete ich: „Swami, Sateesh.“ Er tat so, als hätte er mich wegen der Bhajans nicht gehört, legte die Hand hinter das Ohr und fragte erneut. Ich wiederholte meinen Namen lauter. Er fragte erneut. Dieser spielerische Austausch ging weiter und zwang mich, meinen Namen in seiner göttlichen Gegenwart immer wieder zu wiederholen. Nach zehn Jahren erfüllte er mein unschuldiges Schülergebet.

Ein weiteres Jahrzehnt verging. Von einem persönlichen Problem belastet, ging ich in der Bhajan-Halle auf Swami zu und bat um seine Führung. Er hörte geduldig zu und segnete mich. Als ich nach dem Padanamaskar rückwärts ging, rief er plötzlich: „Em Peru Nee Peru?“ (Wie heißt du?). Bevor ich antworten konnte, fragte er: „Ist es nicht Sathyanarayana?“

Ich eilte zurück und antwortete: „Swami, Sateesh!“ Er fragte mich: „Wie kommst du darauf, dass es Sateesh ist?“ Erst später wurde mir die Bedeutung klar. Bei meiner Geburt hatten meine Eltern mir den Namen Sathyanarayana gegeben. Bei der Einschulung änderten sie ihn in Sateesh. Swami zeigte mir: „Ich kenne nicht nur den Namen, den du heute verwendest, sondern auch den ursprünglichen Namen, den du selbst vergessen hast.“

Während Dasara sorgte das Veda Purusha Saptaha Jnana Yajna für eine elektrisierende Atmosphäre. Am Tag von Ayudha Puja standen alle Fahrzeuge in der Sai Kulwant Hall in einer Reihe. Mein berechnender Verstand analysierte Swamis Weg und wählte einen Platz aus, der perfekt schien, um mehrere Padanamaskars zu empfangen. Mein Plan ging zunächst auf. Swami kam mehrmals vorbei und ich berührte freudig seine Füße.

Die Berührung der Gnade

Dann sah ich, wie er weiter vorne seine Hände auf die Köpfe der zu beiden Seiten sitzenden Schüler legte. Sofort bereute ich meine Wahl des Standorts. Ich schloss die Augen und betete inständig: „Swami, bitte lege deine Hand auch auf meinen Kopf.“ Als ich die Augen öffnete, berührte er niemanden mehr. Resigniert blickte ich hinunter zu seinen Füßen. Plötzlich spürte ich das unverkennbare Gewicht seiner Hand, die fest auf meinem Kopf ruhte. Er hatte den stillen Schrei meines Herzens gehört und ihn sofort erhört.

Im Laufe der Jahre überreichte ich Swami Hunderte von Briefen. Das Gebet in jedem einzelnen war im Wesentlichen dasselbe: „Amma, Sai Mata, bitte behalte mich für immer an deinen Lotusfüßen. Erfülle mein Herz mit Hingabe.“ Da ich meinen akademischen Hintergrund kannte, befürchtete ich, er könnte mich zur Forschung wegschicken. Immer wenn ich ihm einen Brief überreichte, neckte er mich: „Nach dem B.Sc., dem M.Sc. und nach dem M.Sc. mache ich dich zur Mrs. und schicke dich weg!“

Eines Tages fragte er: „Emira, Neeku Iddaru Ammala?“ (Hast du zwei Mütter?). Ich antwortete: „Ja, Swami.“ Er zeigte auf die Frauenseite, wo meine Mutter saß, und sagte: „Eine Mutter sitzt dort?“ Dann zeigte er auf das Foto von sich selbst in meiner Tasche und fragte: „Eine weitere Mutter ist in deiner

Tasche?“ Er nahm das Foto heraus, lächelte, steckte es wieder hinein, tätschelte mich und erklärte: „Nicht die Liebe einer Mutter, sondern die Liebe tausender Mütter schenke ich dir.“

Diese mütterliche Liebe zeigte sich immer wieder. Einmal hielt ich am Fenster des Interviewraums einen Brief in der Hand, in der Hoffnung auf einen Sparshan. Swami kam, nahm ihn entgegen und ging durch eine andere Tür hinaus. Aufgeregt schrieb ich schnell einen zweiten Brief. Wie durch ein Wunder kehrte er zurück und nahm auch diesen entgegen. Dennoch war ich enttäuscht, weil ich es beide Male versäumt hatte, Padanamaskar zu machen.

Still betete ich: „Amma, bitte komm noch einmal.“ Erstaunlicherweise kam Swami ein drittes Mal denselben Weg entlang. Er blieb neben mir stehen und erlaubte mir, Padanamaskar zu machen. Als er neben mir stand, fragte er: „Emira, Aa Ammayi Vachinda?“ (Ist das Mädchen gekommen?). Verwirrt verneinte ich. Dreimal wiederholte er es. Erst später verstand ich. „Ammayi“ bezog sich auf die Göttliche Mutter. Mutter Sai war tatsächlich dreimal gekommen, um dem Ruf ihres Kindes zu antworten.

Ein weiterer Vorfall offenbarte ihn als den unsichtbaren Bewohner jedes Wohnzimmerzimmers. Einmal kam es unter den Studenten zu einer Diskussion. Ein Junge fragte, warum Gläubige anderswo Wunder erlebten, während im Wohnheim nichts Ähnliches geschah. In dieser Nacht schlief der Junge an seinem zusammengeklappten Bett ein, ohne es überhaupt auszuklappen. Mitten in der Nacht wachte er auf und sah Swami schweigend neben der Tür stehen. Swami lächelte, bedeutete ihm mit einer Geste, weiterzuschlafen, und verschwand.

Der göttliche Regisseur des kosmischen Schauspiels

Monate später, während einer privaten Sitzung in der Bhajan-Halle, bat Swami denselben Jungen, eine Statue zu bewegen. Der Junge war verwirrt. Plötzlich sprach Swami auf Telugu: „Aa! Room Lo bed Kooda open Cheyakunda Padukuntav, Mari Em Chestav?“ (Du schläfst, ohne dein Bett auszurollen; was kannst du sonst tun?). Es war eine verblüffende Bestätigung. Der Herr hatte die Diskussion mitgehört, war im Raum erschienen und hatte das Erlebnis später öffentlich bestätigt.

Swamis Inszenierung von Ereignissen erstreckte sich oft über Jahre hinweg. Während meiner Studienzeit faszinierte mich der Bhangra-Tanz. Als ich sah, wie die Teilnehmer die besondere Nähe zu Swami genossen, wollte ich unbedingt mitmachen. Da mir jegliches Talent fehlte, sprach ich ihn während des Darshan direkt an und platzte heraus: „Swami, ich möchte tanzen!“

Die Studenten um mich herum waren schockiert. Lächelnd zeigte Swami auf die Seite der Damen und scherzte: „Oh, du willst tanzen? Geh dorthin und tanze!“ Alle lachten.

Ich nahm an, die Sache sei erledigt. Doch ein Jahr später führten Anhänger aus East Godavari den Chakka Bhajan auf. Swami war begeistert und bat die Universitätsstudenten, ihn für das Sportfest einzustudieren. Durch seine Gnade wurde ich ausgewählt. Eines Tages bat er uns, im Mandir zu üben. Den Saal überblickend, zeigte auf eine Stelle und wies an: „Geht alle dorthin und tanzt.“

Mein Herz setzte einen Schlag aus. Es war genau die Stelle, auf die er ein Jahr zuvor gezeigt hatte, als er mir scherzhaft sagte: „Geh dorthin und tanze.“ Was wie eine beiläufige Bemerkung gewirkt hatte, war eine präzise Prophezeiung gewesen.

Der Meister der Natur

Seine Beherrschung der Natur war ebenso atemberaubend. Während einer Zeit heftiger, zyklonartiger Regenfälle saßen die Anhänger durchnässt draußen, noch bevor das Dach der Sai Kulwant Hall existierte. Swami trat aus dem Interview-Raum, blickte mitfühlend auf die Menge, hob seine Hand zum Himmel und sagte einfach: „Halt.“

Der Regen hörte augenblicklich auf.

Wir starrten voller Staunen. Swami verhielt sich, als wäre nichts Außergewöhnliches geschehen, und fragte beiläufig: „Was gab es heute zum Frühstück? Idlis? Kleine Idlis oder große Idlis?“ Er verbarg seine göttliche Majestät stets hinter liebenswürdiger Einfachheit.

Er nahm auch jede Geste der Hingabe wahr. In Erinnerung an die Lehre „Matru Devo Bhava, Pitru Devo Bhava“ verbrachte ich einen Urlaub damit, jeden Abend die Füße meiner Eltern zu massieren, wobei ich mir vorstellte, ich würde Swamis Lotusfüßen dienen. Still betete ich: „Wenn dieser Dienst dich erreicht, bitte erlaube mir, nur einmal Pada Seva zu tun.“

Die Kraft aufrichtigen Dienens

Gleich am nächsten Morgen nach unserer Rückkehr nach Prasanthi Nilayam rief Swami einige von uns in den Gesprächsraum. Fünfundvierzig herrliche Minuten lang saß ich neben seinem Fußschemel und massierte sanft seine Lotusfüße. Es war seine liebevolle Antwort auf ein Gebet, das ich nie laut ausgesprochen hatte.

Eine letzte Erfahrung verdeutlichte auf wunderschöne Weise seine allgegenwärtige Natur. Ein Student wies einmal darauf hin, dass auf dem Hauptfoto von Swami im Speisesaal des Wohnheims eine Girlande fehlte. Wir standen vor dem Bild und beteten gemeinsam: „Swami, bitte sende uns eine Girlande.“

Dann vergaßen wir die Sache.

Das Wunder der Girlanden

Am Morgen des 18. November, während der Vorbereitungen für das Rathotsavam, entdeckte ich einen riesigen Haufen von Blumengirlanden, der auf dem Rasen des Wohnheims lag. Später erfuhr ich, dass Freiwillige, die den Wagen schmückten, zusätzliche Girlanden hatten und diese, da sie das Wohnheim verschlossen vorfanden, einfach dort zurückgelassen hatten.

Da ich Hilfe beim Tragen brauchte, rief ich den ersten Studenten, der zufällig vorbeikam. Erstaunlicherweise war es derselbe Junge, der mit mir gebetet hatte. Überglücklich verbrachte er die nächste Stunde damit, Swamis Foto mit Dutzenden von Girlanden zu schmücken. Wir hatten um eine Girlande gebetet; der Herr hatte uns eine Fülle gesandt.

Später kam ihm plötzlich die Erinnerung an unser Gebet zurück. Mit Tränen in den Augen rannte er zu mir und rief aus: „Sir! Wir haben um eine Girlande gebetet, und er hat all diese geschickt!“

Ein paar Tage später, am 22. November, betrat ein Freiwilliger des Seva Dal das Wohnheim mit einer großen Tasche. Auf die Frage, wer sie geschickt habe, sagte er nur, jemand habe ihn gebeten, sie zu überbringen. Als wir die Tasche öffneten, fanden wir eine einzige prächtige Girlande aus tiefroten Rosen, die genau die richtige Größe für das Foto am Hauptaltar hatte.

Es fühlte sich an wie Bhagawans abschließender Schlusspunkt unter diese ganze Episode.

Diese Erfahrungen, die sich über ein ganzes Leben hinweg aneinanderreihen, bilden eine wunderschöne Kette der Hingabe. Immer wieder offenbarte sich Bhagawan als der allwissende Herr, die Göttliche Mutter, der unsichtbare Begleiter und der liebevolle Führer, der jedes aufrichtige Gebet erhört. Er erfüllte unschuldige Wünsche, erhörte stille Rufe, lenkte Ereignisse über Jahre hinweg und überschüttete uns mit Gnade auf einfache und zugleich außergewöhnliche Weise.

Er ist die ganze Zeit bei uns – das ist nicht nur ein Glaube, sondern gelebte Realität. Unsere Pflicht ist es, auf diese Gnade zu reagieren, indem wir ihn von ganzem Herzen lieben, seine Lehren leben und unser Leben seinen Idealen widmen. Möge Bhagawan uns alle weiterhin führen, beschützen und segnen, und möge er uns für immer als Werkzeuge in seiner großen Mission der Liebe und Transformation gebrauchen.

Quelle: Samarpan Mumbai Official

– Der Autor ist Lehrer für Biowissenschaften an der Sri Sathya Sai Higher Secondary School. Er ist außerdem Leiter des Sri Sathya Sai Junior Boys' Hostel.

EIN REGENBOGEN FÜR DAS ZWEIFELNDE HERZ

Als ich aus Puttaparthi zurückkehrte, erzählte ich meinem Mann Joel voller Freude von Sri Sathya Sai Baba. Ich hoffte, dass sich die Schwierigkeiten in unserem Leben vielleicht lindern würden, wenn er auch nur ein wenig Interesse entwickeln würde. Doch Joel war nicht überzeugt. Er glaubte, solche „Wunder“ seien nur geschickte Tricks. Er bezeichnete Baba sogar als „diesen Typen“ und bat mich, seine Bilder wegzuräumen, wenn Freunde zu Besuch kamen.

Nachdem unsere Tochter Christina geboren wurde, begann Joels Geschäft zu scheitern. Trotz seiner Bemühungen konnte er es nicht retten. Nach und nach wandten sich Freunde von ihm ab, und das Leben wurde ihm schwer. Etwa zu dieser Zeit gab ich ihm ein Buch von Arnold Schulman. Joel schätzte ihn als Schriftsteller, und das weckte eine gewisse Neugier in ihm. Halb im Ernst sagte er zu Freunden: „Wenn ich diesen Typen treffe, werde ich ihn bitten, einen Regenbogen zu erschaffen.“ Er wählte einen Regenbogen, weil es unmöglich schien, diesen zu fälschen.

Wir reisten nach Puttaparthi, als Christina noch sehr klein war. Joel blieb fast bis zum letzten Moment unsicher. Nachdem wir unser Gepäck im Zimmer abgestellt hatten, führte ich ihn zu den Hügeln hinter unserem Zimmer.

Wir saßen auf einem großen Felsen und blickten am späten Nachmittag auf das Tal von Puttaparthi; es war herrlich. Plötzlich blickte Joel zum Himmel hinauf und rief aus: „Schau, schau dir den Regenbogen an!“ Ich schaute auf und sah einen höchst merkwürdigen Regenbogen. Er war nicht gebogen; er ragte gerade in den Himmel und löste sich langsam von unten nach oben auf, während ich zusah. „Was ist daran so interessant?“, fragte ich ihn. „Erinnerst du dich nicht? Das ist es, worum ich Sai Baba bitten wollte, für mich zu machen: einen Regenbogen!“, antwortete Joel, ein wenig erschüttert.

Dieser Moment ließ uns beide verstummen. Ich hielt Joels Bitte für absurd. Warum sollte Baba sich die Mühe machen, ihm einen Regenbogen zu erschaffen? Nicht, dass ich dachte, er könnte keinen erschaffen, aber warum sollte er so etwas Großes für einen solchen Skeptiker tun? Ich teilte Joel meine Gedanken nicht mit. Ich wollte, dass er glaubte, aber seltsamerweise tat ich es selbst nicht.

Am nächsten Morgen wurden wir zu einem Gespräch gerufen. Als Baba die Treppe herunterkam, lächelte er Joel an und sagte: „Nun, mein Lieber, wie hat dir mein Regenbogen gefallen?“, während er ihm liebevoll auf den Rücken klopfte. Joel stand regungslos da, während Tränen über seine Wangen rollten.

Mir wurde klar, dass ich nicht in der Lage war zu beurteilen, ob die Bitte eines Menschen albern war oder wie sehr jemand Babas Gnade und Liebe verdient. Für Baba gibt es keinen Unterschied zwischen dem Schmieden eines Rings und dem Erschaffen eines Regenbogens. Gnade begegnet jeder Seele dort, wo sie steht – und verwandelt Zweifel in Glauben und einfache Momente in lebendige Beweise der Liebe.

– Auszüge aus dem Buch „Divine Memories of Sathya Sai Baba“ von Diana Baskin.

PRASANTHI SAMACHAR

GROSSER HÖHEPUNKT DER RUDRA-UPASANA

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum hundertjährigen Jubiläum von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba organisierte die Sri Sathya Sai Seva Organisation (SSSSO) Indien das Rudra Upasana, eine Reihe spirituell erhebender Gesänge des heiligen Ekadasa Rudra Parayanam während des historischen Hundertjahrfeier-Jahres, beginnend am heiligen Schrein des Somnath-Tempels in Gujarat und quer durch das ganze Land, wobei alle 12 Jyotirlinga-Kshetras abgedeckt wurden, bevor es am heiligen Ort des Srisailem-Tempels in Andhra Pradesh seinen Höhepunkt fand. Als grandioser Abschluss dieses heiligen Unterfangens fand am 25. April 2026 in Prasanthi Nilayam die feierliche Darbringung des Ekadasa Rudra Parayanam statt.

Die Zeremonie begann mit dem Anzünden der zeremoniellen Lampe durch Sri R.J. Rathnakar, geschäftsführender Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust, Sri K. Chakravarthi, Vorsitzender des Sri Sathya Sai Global Council, Sri I.S.N. Prasad, Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust, sowie Sri Nimish Pandya, All-India-Präsident der Sri Sathya Sai Seva Organisation. In Anwesenheit von Hunderten von vedischen Sängern aus ganz Indien und unter Online-Beteiligung von Sai-Anhängern aus verschiedenen Zentren in Indien und im Ausland begann die Vormittagssitzung mit einem feierlichen Sankalpa. Der Ablauf wurde dann durch das kraftvolle Singen des Sri Rudram fortgesetzt. Männliche und weibliche Sänger wechselten sich bei den Rezitationen ab und schufen einen lebendigen Rhythmus aus Hingabe und Disziplin.

In der Abendveranstaltung begeisterte Sri Ramana Balachandran, ein begnadetes Talent, das Veena spielte und melodiose karnatische Kompositionen sang, das Publikum in der Sai Kulwant Hall.

BUDDHA PURNIMA

Mehr als 600 Anhänger aus den Zonen 4 und 5 der SSSGC, darunter Brunei, Indonesien, Japan, Laos, Malaysia, Myanmar, Nepal, Singapur, Sri Lanka und Taiwan, sowie buddhistische Mönche versammelten sich in Prasanthi Nilayam, um Buddha Purnima zu feiern. Am Abend des 30. April vollzog Sri R.J. Rathnakar zusammen mit ehrwürdigen Mönchen aus Nepal, Koordinatoren, Funktionären und Anhängern die feierliche Enthüllung der Buddha-Statue neben dem East Prasanthi-Gebäude. Die Heiligkeit des Augenblicks wurde durch das rhythmische Singen heiliger Pali-Verse durch die Mönche noch verstärkt.

Anlässlich des glückverheißenden Buddha-Purnima-Festes am 1. Mai begannen die Feierlichkeiten mit einer feierlichen und anmutigen Prozession, begleitet vom heiligen Gesang des Narsingh Gatha, während eine Buddha-Statue in einer wunderschön geschmückten Sänfte hergebracht und ehrfürchtig auf einem Altar vor Bhagawans Sannidhi aufgestellt wurde. Es folgte die feierliche Einweihung, bei der Würdenträger die heilige Lampe entzündeten, um göttlichen Segen zu erbitten. Anschließend hielten buddhistische Mönche eine traditionelle Puja ab und erfüllten die Sai Kulwant Hall mit klangvollen Gesängen, die dem Weltfrieden und der universellen Harmonie gewidmet waren.

Der Programmkoordinator, Dr. Narottam Upadhyay, hieß die hochrangigen Gäste willkommen und stellte das Thema der diesjährigen Feierlichkeiten vor: „*Glück im Inneren finden*“. Er stellte eine schöne Verbindung zu Swamis Lehren her und betonte, dass wahres Glück nicht aus der äußeren Welt stammt, sondern durch Stille, Meditation, Gebet und selbstlosen Dienst im Inneren erweckt wird.

Die Grundsatzrede des verehrten Mönchs Khempo Samduk Lama bot tiefgründige spirituelle Einsichten. Er reflektierte über den transformativen Weg des Buddha und beschrieb ihn als einen

universellen Pfad von der Unwissenheit zur Erleuchtung, der die Menschheit über das Leiden hinausführt. Er betonte die Kultivierung von universeller Güte, tiefem Mitgefühl und innerem Frieden – Tugenden, die tief mit Bhagawans Botschaft „*Liebe alle, diene allen*“ im Einklang stehen – und inspirierte alle dazu, diese Ideale in den Alltag zu übertragen.

Der Abend begann mit einer Gastrede von Sri Dhammika Kalapuge, einem renommierten Unternehmenscoach und Berater aus Sri Lanka, der zum Thema „*Glück im Inneren finden*“ sprach. Mit Klarheit und Einfachheit erinnerte er die Versammelten daran, dass wahres Glück nicht in den flüchtigen Reizen der äußeren Welt zu suchen ist, sondern in der Stille eines gereinigten Herzens zu entdecken ist. Er zog eine anschauliche Analogie und verglich diese Suche mit einer Person, die überall nach einer verlegten Brille sucht, nur um festzustellen, dass sie auf der eigenen Stirn liegt; so verhält es sich auch mit der äußeren Suche nach Freude, die doch immer in uns selbst vorhanden ist.

Der Abend entwickelte sich dann zu einem lebendigen Fest der Kultur und Hingabe, präsentiert von Bal-Vikas-Kindern aus Sai-Schulen und Schülern aus Nepal. Mit anmutigen Tänzen wie dem Ganesha-Tanz, dem Ashta-Matrika-Tanz und dem Pfauentanz boten die Kinder eine lebhaft Darbietung.

Der zweite Tag von Buddha Purnima begann mit einer erhebenden Prozession, die einen tief frommen Ton für den Morgen vorgab. Angeführt wurde die Prozession von begeisterten Schulkindern, die in der Schulband spielten, begleitet von ehrwürdigen Mönchen, die in heilige Gesänge versunken waren, gefolgt von Amtsträgern aus den Zonen 4 und 5 der SSSGC.

Die Atmosphäre wurde noch heiliger, als die Mönche ehrfürchtig das heilige buddhistische Gebet „Om Mani Padme Hum“ sangen und die Sai Kulwant Hall mit tiefen spirituellen Schwingungen erfüllten.

Darauf folgte eine inspirierende Ansprache von Prof. Yogendra Singh Verma, der sich mit dem Wesen des inneren Friedens befasste. Ausgehend von den Lehren Bhagawans Sri Sathya Sai Babas teilte er eine einfache, aber eindringliche Veranschaulichung mit und erklärte, dass der Geist still werden müsse, um wahren Frieden zu erfahren – so wie man in einem zitternden Wasserglas kein klares Spiegelbild sehen könne. Zum Abschluss seiner Ansprache hob Prof. Verma die unverzichtbare Rolle von Sadhana (spirituelle Praxis) hervor und erinnerte alle daran, dass Frieden nicht augenblicklich entsteht, sondern durch beständige Anstrengung, innere Disziplin und bewusstes Leben kultiviert wird.

Um den Veranstaltungen des Vormittags eine visuelle und kontemplative Dimension zu verleihen, wurden die Gläubigen anschließend auf eine virtuelle Pilgerreise mit dem Titel „Buddha Darshan“ mitgenommen, die auf wunderschöne Weise den Lebensweg von Gautama Buddha darstellte, von seiner göttlichen Geburt bis zum höchsten Moment der Erleuchtung.

Die zweitägigen Buddha-Purnima-Feierlichkeiten endeten am Abend des 2. Mai mit kulturellen Darbietungen.

Die Mädchen der Schulband einer Sai-Schule in Nepal gaben den Ton für den Abend an mit einer energiegeladenen Darbietung, in der sie ihr musikalisches Können und ihre Begeisterung unter Beweis stellten. Es folgte eine Reihe anmutiger Tanzvorführungen von Bal-Vikas-Kindern aus Nepal.

NEPAL SEVA DAY

Anhänger aus Nepal brachten anlässlich des Nepal Seva Day am 3. Mai ihre Dankbarkeit und ihren Dienst von ganzem Herzen zum Ausdruck. Am Vormittag wurden Anhänger für ihren engagierten Dienst und ihre Bildungsinitiativen in ganz Nepal geehrt. Das Programm hob die unermüdlichen Bemühungen der Sri Sathya Sai Seva Organisation, Nepal, und des Institute of Sri Sathya Sai Education (ISSE) Nepal hervor, Einzelpersonen und Gemeinschaften durch wertorientierte Bildung zu formen.

Die Absolventen des Sri Sathya Sai Youth Empowerment Programme (SSYEP) wurden im Rahmen einer herzerwärmenden Feier geehrt. Seit ihrer Gründung im Jahr 2018 hat diese lobenswerte Initiative

Hunderte junger Menschen auf ihrem Weg zu Charakterbildung, Führungsqualitäten und emotionaler Widerstandsfähigkeit begleitet. Ebenso inspirierend war die Würdigung der Lehrer, die das „Bal Vikas Gurus“-Ausbildungsprogramm erfolgreich abgeschlossen haben. Auch Bal-Vikas-Kinder, die sich bei nationalen Wettbewerben im Bhajan-Gesang, in der Poesie und im Aufsatzschreiben hervorgetan hatten, wurden geehrt. In einem zutiefst bewegenden Moment wurden langjährige Bal-Vikas-Gurus geehrt, die sich seit über zwei Jahrzehnten der Förderung junger Menschen widmen. Die Zeremonie zur Verleihung der Zertifikate wurde von Sri R.J. Rathnakar und Smt. Himavahni Rathnakar geleitet.

Im Rahmen des Abendprogramms brachten die Jugendlichen ihre Gefühle in einer gefühlvollen musikalischen Darbietung mit dem Titel „Sai Survahini“ zum Ausdruck.

RAGI-JAVA-PROGRAMM FÜR SCHULKINDER IN A.P. VERLÄNGERT

Als bemerkenswerte Bekräftigung seines unerschütterlichen Engagements für das Wohlergehen von Schulkindern hat der Sri Sathya Sai Central Trust die Verlängerung seines transformativen Ragi-Java-Seva (Ragi-Malz) um weitere drei Jahre bis April 2029 angekündigt.

Am Morgen des 4. Mai unterzeichneten die Regierung von Andhra Pradesh und der Sri Sathya Sai Central Trust die Absichtserklärung zur Verlängerung des wirkungsvollen Ragi-Java-Programms. Sri Nara Lokesh, Minister für IT, Elektronik, Personalentwicklung und Echtzeit-Verwaltung, und Sri R.J. Rathnakar, geschäftsführender Treuhänder des SSSCT, tauschten die Absichtserklärung im Rahmen eines formellen Treffens in Vijayawada aus. Sri Nara Lokesh lobte dieses Ernährungsprogramm und dankte dem SSSCT für diese noble Initiative.

In den vergangenen drei Jahren hat dieses groß angelegte Ernährungsprogramm mehr als 3 Millionen Schüler in fast 44.000 staatlichen Schulen in allen Bezirken von Andhra Pradesh erreicht. Der Trust hat Ragi-Mehl und Jaggery völlig kostenlos zur Verfügung gestellt, wodurch die tägliche Zubereitung dieses gesunden Getränks im Rahmen der Schulernährungsinitiative ermöglicht wurde.

EASWARAMMA-TAG

Der Easwaramma-Tag wurde am 6. Mai am Easwaramma-Samadhi außerhalb des Ashram-Geländes feierlich und andächtig begangen. Die Prasanthi-Mandir-Bhajan-Gruppe sang Bhajans. Sri R.J. Rathnakar, Smt. Himavahni Rathnakar und andere Familienmitglieder legten den Göttlichen Eltern Blumengaben nieder. Auch hochrangige Ashram-Funktionäre erwiesen den Göttlichen Eltern ihre Ehrerbietung. Allen Anwesenden wurde Prasadam in Form von süßem Pongal und Tamarindenreis serviert.

In der Sai-Kulwant-Halle wurden die Feierlichkeiten fortgesetzt, wobei die Kinder von Sri Sathya Sai Bal Vikas aus Andhra Pradesh eine gefühlvolle Darbietung von Bhajans präsentierten. Anlässlich dieses bedeutenden Tages wurden von Sri R.J. Rathnakar Nähmaschinen an Bedürftige verteilt, während vor dem Ashram große Klappschirme und Edelstahl-Trinkflaschen an Blumen- und Obstverkäufer ausgegeben wurden.

NEUES, MODERNSTES HERZKATHETERISIERUNGSLABOR AM SSSIHMS IN PRASANTHIGRAM EINGEWEIFT

Am Abend des 6. Mai wurde in der kardiologischen Abteilung des Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences in Prasanthigram ein hochmodernes Katheterlabor eingeweiht. Dies ist das zweite hochmoderne Herzkatheterlabor, das innerhalb von etwa zwei Jahren in diesem Krankenhaus in Betrieb genommen wurde.

Das Herzkatheterlabor, allgemein als „Cath Lab“ bezeichnet, ist eine spezialisierte Einrichtung, die minimalinvasive, hochmoderne kardiologische Eingriffe zur Diagnose und Behandlung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen ermöglicht.

Das neue Katheterlabor, ein Shimadzu Trinius C-12 im Wert von 3,78 Crore Rupien, wurde vom geschäftsführenden Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust, Sri. R.J. Rathnakar, in Anwesenheit des Direktors des SSSIHMS, Prasanthigram, Dr. Gurumurthy, zusammen mit Frau Anjanadevi vom Sri Sathya Sai Global Council, Zone 1 – USA, und weiteren leitenden Mitarbeitern des Krankenhauses in Betrieb genommen. Bis heute hat die kardiologische Abteilung rund 1,6 Millionen Patientenkonsultationen durchgeführt.

Die Abendveranstaltung begann mit tief empfundenen Gedanken einer Bal-Vikas-Absolventin und einer Bal-Vikas-Schülerin, deren Worte Reinheit, Ehrfurcht und tiefes spirituelles Verständnis widerspiegeln.

Nach diesen Reden gaben Kumari L. Keerthana, eine Bal-Vikas-Absolventin, und ihr Ensemble ein Konzert mit spiritueller Musik.

PARTHI YATRA IM BEZIRK ADILABAD

Mehr als 1.500 Gläubige aus den vereinigten Adilabad-Distrikten von Telangana, bestehend aus Kumram Bheem Asifabad, Mancherla, Nirmal und Adilabad, kamen für ihre zweitägige Parthi Yatra nach Prasanthi Nilayam.

Am Abend des 9. Mai führten die Kinder von Bal Vikas ein zutiefst inspirierendes Tanzdrama mit dem Titel „Vahini Jhari – Der göttliche Strom der Sai-Lehren“ auf. Das wunderschön choreografierte Stück hob die Herrlichkeit und spirituelle Bedeutung der 15 Vahinis hervor, die von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba verfasst wurden – jene göttlichen Ströme der Weisheit, die die Menschheit weiterhin auf dem Weg der Wahrheit, der Rechtschaffenheit, des Friedens, der Liebe und der Gewaltlosigkeit leiten.

Die Sai-Jugend dieser Bezirke bot am Morgen des 10. Mai ein hingebungsvolles Musikprogramm dar, um ihre Dankbarkeit und Liebe für Bhagawan zum Ausdruck zu bringen.

Die Abschlussveranstaltung der 20. Parthi Yatra, an der Gläubige aus den vereinigten Adilabad-Distrikten teilnahmen, bot eine zutiefst introspektive und transformative Darbietung der Sai-Jugend, die eine innovative Fortsetzung des zum Nachdenken anregenden Dramas des Vorjahres, *Chitta Roganiki Chikitsa Ekkada* (Wo ist die Heilung für die Krankheit des Geistes?), inszenierte.

Aufbauend auf den spirituellen Konzepten der früheren Inszenierung schilderte das diesjährige Drama die bemerkenswerte innere Wandlung eines atheistischen Jugendlichen, der trotz materiellen Erfolgs und intellektuellen Selbstbewusstseins innerlich unruhig und unzufrieden blieb. Unter der Führung des himmlischen Weisen Narada entfaltete die Erzählung auf wunderschöne Weise den tieferen Sinn hinter den spirituellen und dienenden Aktivitäten der Organisation.

VERTEIDIGUNGSMINISTER DER UNION BESUCHT PRASANTHI NILAYAM

Der Verteidigungsminister der Union, Sri Rajnath Singh, der Ministerpräsident von Andhra Pradesh, Sri Nara Chandrababu Naidu, der Minister für Zivilluftfahrt der Union, Sri Ram Mohan Naidu, sowie der Minister für Humanressourcenentwicklung und Informationstechnologie der Regierung von Andhra Pradesh, Sri Nara Lokesh, besuchten am 15. Mai 2026 Prasanthi Nilayam, um am Divya Sannidhi ihre andächtigen Pranams darzubringen.

Die hochrangigen Würdenträger wurden herzlich von den Treuhändern des Sri Sathya Sai Central Trust – Sri I.S.N. Prasad, IAS (im Ruhestand), Sri Manohar Shetty und Smt. Vandita Sharma, IAS (im Ruhestand), ehemalige Chefsekretärin der Regierung von Karnataka – empfangen.

DANKESPROGRAMM DER STUDENTINNEN UND STUDENTEN DES COLLEGE OF NURSING AND ALLIED HEALTH SCIENCES, WHITEFIELD

Die Studierenden des 15. Jahrgangs der Krankenpflegeschule und des 16. Jahrgangs der Fachrichtung Gesundheitswissenschaften drückten Bhagawan am Abend des 24. Mai in der Sai Kulwant Hall ihre Dankbarkeit durch ein Programm mit hingebungsvoller Musik unter dem Titel „*Gopika Geetham*“ aus, das mit bewegenden persönlichen Erfahrungsberichten verwoben war. Die Darbietung ließ sich von der unerschütterlichen Hingabe der Gopis inspirieren, wobei sich die Studierenden als demütige Werkzeuge von Sais Liebe präsentierten.

ODISHA PARTHI YATRA

Mehr als 1.000 Anhänger aus Odisha, darunter Kinder der Sri Sathya Sai Bal Vikas, Gurus, Eltern, Jugendliche und Schüler verschiedener Sai-Schulen, kamen zu einer zweitägigen Pilgerreise nach Prasanthi Nilayam.

Die Vormittagsveranstaltung am 26. Mai begann mit einer speziell vorbereiteten audiovisuellen Präsentation, die Odishas gemeinsames Opfer für die Hundertjahrfeierlichkeiten hervorhob. Sie zeigte die landesweite Entschlossenheit der Sri Sathya Sai Seva-Organisationen in Odisha, ein ganzes Jahr der Stärkung der Bal-Vikas-Aktivitäten in jedem Sai-Zentrum zu widmen. Eine eindrucksvolle Aussage hallte durch die gesamte Präsentation: „Wir sind in Bal Vikas, wir sind für Bal Vikas, und wir sind Teil von Bal Vikas.“

Es folgte eine aufschlussreiche und inspirierende Ansprache von Sri Amiya Ranjan Kanungo, dem staatlichen Bildungskordinator von Odisha. Ausgehend von seiner eigenen Bal-Vikas-Erfahrung betonte er, dass Bal Vikas nicht auf Klassenzimmer oder wöchentliche Sitzungen beschränkt sei; vielmehr durchdringe es jeden Aspekt des täglichen Lebens, indem es das Bewusstsein schaffe, dass Gott weder fern noch getrennt sei, sondern in jedem Wesen wohne.

Die Abendveranstaltung begann mit einer inspirierenden Ansprache des Vizepräsidenten der SSSSO des Bundesstaates Odisha, Sri C. Sai Prasad, der die Ansicht vertrat, dass die Parthi Yatra in Odisha zum Synonym für Bal Vikas geworden sei. Er wies darauf hin, dass fast 1.000 Schüler und Lehrer zur diesjährigen Parthi Yatra nach Prasanthi Nilayam gekommen seien.

Darauf folgte „*Yogamritam*“, eine Yoga-Vorführung der Jungen des Sri Sathya Sai Vidya Mandir aus Phulbani, die verschiedene Yogastellungen zum „*Rudrashtakam*“ vorführten und dabei auf wunderschöne Weise die Harmonie zwischen Körper, Geist und Seele widerspiegeln. Anschließend präsentierten die Schüler des Sai Saraswati Gyan Mandir aus Bhubaneswar den lebhaften Volkstanz *Laudi*, der durch farbenfrohe Kostüme und energiegeladene Bewegungen das fröhliche und temperamentvolle Dorfleben in Odisha darstellte. Als Nächstes führten die Kinder des Dayasagar Vidya Mandir in Cuttack ein Theaterstück mit dem Titel „*Sab Sathya Hai – Sai Sathya Hai*“ auf, das die Beziehung zwischen den fünf Elementen und der Menschheit hervorhob und gleichzeitig die Einheit vermittelte, die der gesamten Schöpfung zugrunde liegt.

Am Morgen des 27. Mai begann das Programm mit zwei inspirierenden Reden von Bal-Vikas-Kindern. Eine ehemalige Schülerin reflektierte darüber, wie ihre Zeit an der Sri-Sathya-Sai-Schule sie sowohl als Schülerin als auch als Mensch geprägt und ihr Werte vermittelt hat, die sie sowohl in ihrer medizinischen Laufbahn als auch in ihrem Privatleben geleitet haben. Anschließend teilte ein derzeitiger Bal-Vikas-Schüler eine schöne Reflexion über den Satz „*Sai Hamara Hum Sai Ke*“ mit und erläuterte, wie Hingabe und Selbsthingabe als die ultimativen Wahrheiten des Lebens dienen.

Darauf folgte die lebhafte und melodiose Musikdarbietung „*Bhavamrutam*“.

DHARMO RAKSHATI RAKSHITAH

Wenn man Reis anbauen will, muss man sich viel Mühe geben. Man muss das Land pflügen und es mit Dünger und Düngemitteln anreichern. Man muss gutes Saatgut für die Aussaat verwenden. Man muss einen Zaun um sein Land errichten, um die Pflanzen vor Menschen und Vieh zu schützen. Man sollte auch regelmäßig das Unkraut entfernen und das Land richtig bewässern. All diese Schritte müsst ihr unternehmen, um Reis anzubauen. Doch um Gras wachsen zu lassen, brauchen ihr euch keine besondere Mühe zu geben. Schädliches Unkraut wächst von selbst. In ähnlicher Weise wächst Adharma oder Ungerechtigkeit wie giftiges Unkraut, ohne dass es besonderer Anstrengungen bedarf. Die zarte Pflanze des Dharma oder der Rechtschaffenheit hingegen muss sorgfältig gepflegt und gehegt werden, damit sie inmitten des wilden und giftigen Unkrauts des Adharma oder der Ungerechtigkeit überleben kann.

Besondere Sadhana und konzentrierte Anstrengungen sind für die Etablierung und den Schutz des Dharma unerlässlich. Wir sollten uns ständig an die heilige Aussage erinnern: *Dharma Rakshati Rakshitah* (Dharma schützt diejenigen, die Dharma schützen). Wir sollten jedoch auch eine logische Folge der vorstehenden Aussage im Auge behalten: *Dharma Eva Hatohanti* (Dharma vernichtet diejenigen, die versuchen, Dharma zu vernichten). Somit ist Dharma nicht nur ein metaphysisches Konzept, sondern auch eine mächtige moralische Kraft, mit der man rechnen muss. Wer vom Pfad des Dharma abweicht, wird dafür auf lange Sicht einen Preis zahlen müssen.

– Sri Sathya Sai

QUIZ FÜR KINDER

Mit dieser Ausgabe von Sanathana Sarathi beginnen wir eine neue Rubrik: „Quiz für Kinder“. Die Antworten auf die Fragen finden die Leser in der aktuellen Ausgabe selbst.

1. Wie heißen die Frauen von König Sagara?
2. Unsterblichkeit wird erreicht durch ...
3. Welche beiden „Planeten“ verursachen das Leiden des Menschen?
4. Wie viele Jahre lang schrieb Bhagawan Sri Sathya Sai Baba ununterbrochen Artikel für Sanathana Sarathi?
5. Die Bhagavad Gita kann als die ...
6. Wo und wann fand die erste Weltkonferenz der Sri Sathya Sai Seva-Organisationen statt?
7. Welches ist das einzige Land, das Bhagawan Sri Sathya Sai Baba außerhalb Indiens besucht hat, und in welchem Jahr?
8. Bildung ohne Kultur ist wie ein ...
9. Was ist laut Swami das mächtigste Geschäft von allen?

TRIKARANA SUDDHI – DER DHARMA DES MENSCHEN

Rechtschaffenheit hat eine eigene objektive Existenz und hängt nicht von deinem Glauben ab. Sie hat ihre eigene Eigenschaft und Form. Wir bezeichnen das, was die Fähigkeit zu brennen hat, als Feuer. Die Fähigkeit zu brennen ist die natürliche Eigenschaft des Feuers. Ob du daran glaubst oder nicht, Feuer wird die Fähigkeit zu brennen haben. Diese Fähigkeit zu brennen hängt nicht von deinen Überzeugungen darüber ab, was Feuer tun kann oder nicht. Ob du es bewusst oder unbewusst berührst, es wird dich dennoch verbrennen, denn das ist seine Eigenschaft. Ebenso zeichnet sich auch der Mensch durch eine Eigenschaft aus. Es ist die Fähigkeit, jede Aufgabe mit Trikarana Suddhi (Einheit von Gedanken, Worten und Taten) zu erfüllen. Dies ist das Merkmal, das einen dazu befähigt, als Mensch bezeichnet zu werden. Trikarana Suddhi ist das „-Dharma“ des Menschen. Etwas im Geist zu denken, etwas anderes zu sagen und etwas zu tun, das sich von beidem völlig unterscheidet, ist Adharma (Unrecht). Wenn heute Unrecht grassiert, dann liegt das am Mangel an Einheit in Gedanken, Worten und Taten.

– Sri Sathya Sai

